

# JAHRESBERICHT 2003



## Das Statistische Bundesamt auf einen Blick

### Unsere wichtigsten Aufgaben:

- Wir produzieren 350 Statistiken zu Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt.
- Wir versorgen mit aktiver Öffentlichkeits- und Pressearbeit Medien und Allgemeinheit mit statistischen Informationen.
- Wir bieten Informationsangebote für alle, über die Homepage [www.destatis.de](http://www.destatis.de), die Datenbank Genesis-Online, den Statistik-Shop und zahlreiche besondere Auskunftsdienste.
- Wir beraten und unterstützen befragte oder auskunftgebende Unternehmen und Bürger/-innen.
- Wir entwickeln und beteiligen uns an der wissenschaftlich-methodischen Datenanalyse und bieten der empirischen Wissenschaft Zugang zu anonymisierten Daten der amtlichen Statistik.

### Wir sind:

- Knapp 2 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon mehr als die Hälfte Frauen.
- Wir arbeiten an den Standorten Wiesbaden (Hauptsitz), Bonn (Zweigstelle) und Berlin (Informationspunkt).
- Die zielgerichtete Qualifizierung unserer Belegschaft ist fester Bestandteil unserer Personalentwicklung.
- Unsere wachsenden Aufgaben erfüllen wir effizienter: Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist seit dem Jahr 2000 um 7 % zurückgegangen.

### Unsere Rahmenbedingungen:

- Wir sind Teil des Europäischen Statistischen Systems und beteiligen uns aktiv an der Weiterentwicklung der europäischen Statistik und der internationalen Statistik-Zusammenarbeit.
- Wir arbeiten bei der Produktion der Statistiken arbeitsteilig mit den 15 Statistischen Landesämtern zusammen.
- Uns standen aus dem Bundeshaushalt im Jahr 2002 133 Mio. Euro und im Jahr 2003 126 Mio. Euro zur Verfügung.
- Wir nutzen modernste Informationstechnologie und leisten durch unsere umfassenden internetbasierten Dienstleistungen einen wesentlichen Beitrag zum eGovernment des Bundes.

## ■ Inhaltsverzeichnis

2 Information im Dienst der Kunden

10 eStatistik entlastet Wirtschaft und Verwaltung

18 Modernisierung der amtlichen Statistik

24 Internationale Aktivitäten des Statistischen Bundesamtes

30 Meilensteine der fachstatistischen Arbeit 2003

Anhang:

44 Personal und Haushalt des Statistischen Bundesamtes

48 Organisationsstruktur des Statistischen Bundesamtes

50 Information & Adressen



Sehr geehrte Leserinnen  
und Leser,

das Jahr 2003 war in Deutschland von gesellschaftlichen Reformdiskussionen geprägt, in denen es von statistischen Daten nur so wimmelte. Informationen aus der amtlichen Statistik kennen eben keine Konjunkturflaute – im Gegenteil. Die objektiven Daten des Statistischen Bundesamtes waren daher nicht zuletzt in den Medien in den letzten Monaten stets präsent und wurden stark nachgefragt.

Das Produkt ‚Statistik‘ hat in einer Informationsgesellschaft wie der deutschen unbestreitbar hohen Wert. Weniger bekannt sind die übrigen Produkte, Dienstleistungen und Aktivitäten des Statistischen Bundesamtes. Der jetzt vorgelegte erste Jahresbericht des Statistischen Bundesamtes soll einen umfassenden Überblick bieten und dem Informationsinteresse einer breiten Öffentlichkeit gerecht werden. Jüngste Entwicklungen aus der ersten Hälfte des Jahres 2004 konnten noch aufgenommen werden. Drei Interviews mit Fachleuten aus dem Statistischen Bundes-



amt sollen über Hintergründe aktueller Entwicklungen in der amtlichen Statistik informieren.

Das Statistische Bundesamt möchte – als eines seiner vorrangigen Ziele – seine Ressourcen so effizient und kostengünstig wie möglich einsetzen. Durch Weiterentwicklung der Informationstechnologie konnten wir „unsere“ Statistiken mit weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als in der Vergangenheit produzieren. Der technische Fortschritt bei der Datenerhebung kommt jedoch auch den Auskunftgebenden zugute, die vor allem durch Ausbau moderner Online-Meldeverfahren entlastet werden. Insgesamt kam die Entlastung der Auskunftgebenden 2003 beträchtlich voran, nicht zuletzt durch die vom Statistischen Bundesamt mitgestaltete Initiative Bürokratieabbau der Bundesregierung.

Das Statistische Bundesamt hat in den letzten Jahren seine internen Arbeitsprozesse kontinuierlich verbessert, hierdurch Kosten gesenkt und so zur Modernisierung der Bundesverwaltung beigetragen. Seine Erfahrungen bringt es aktiv in das Anfang 2003 beschlossene und von der Innenministerkonferenz sowie den Rechnungshöfen geforderte Reformprogramm der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder ein. Die in diesem Rahmen eingeleiteten Maßnahmen werden die Effizienz des gesamten deutschen Statistiksystems verbessern. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sind die führenden Informationsdienstleister in Deutschland. Dazu will das Statistische Bundesamt auch künftig seinen wesentlichen Beitrag leisten.

Wiesbaden, im Juni 2004

Johann Hahlen  
Präsident des Statistischen Bundesamtes



■ Die Versorgung der Öffentlichkeit mit Informationen über Wirtschaft, Bevölkerung, Soziales und Umwelt ist zentrale Aufgabe des Statistischen Bundesamtes. Die Zahlen des Statistischen Bundesamtes stehen jedem Bürger, größtenteils kostenlos, zur Verfügung. Das Statistische Bundesamt bietet seinen Nutzern verschiedene Möglichkeiten, Daten zu beziehen: Im Internetangebot und in den Online-Datenbanken des Statistischen Bundesamtes kann jedermann nach Belieben recherchieren oder auf klassische Print-Veröffentlichungen zurückgreifen. Allgemeine und fachspezifische Auskunftsdienste beantworten täglich von 8 bis 17 Uhr (Freitags bis 15 Uhr) individuelle Fragen. Auf wichtigen Messen oder an unseren Standorten können Interessierte die Arbeit des Statistischen Bundesamtes persönlich kennen lernen. Bei der Verbreitung statistischer Ergebnisse sind die Medien wichtigster Partner: Über sie kommen die statistischen Ergebnisse schnell an den „Mann“ bzw. die „Frau“.

## ■ Jährlich rund 550 Pressemitteilungen informieren über neueste statistische Ergebnisse

Das Statistische Bundesamt betreibt eine aktive Pressearbeit. Mit jährlich rund 550 Pressemitteilungen und in 10 bis 15 Pressekonferenzen informiert das Statistische Bundesamt über neueste statistische Ergebnisse und liefert Informationen zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen. „Minus-Jahr für die deutsche Wirtschaft“, „Zwischen Stagnation und Rezession“ – so und ähnlich kommentierte die Presse den Rückgang der Wirtschaftsleistung um 0,1 % im Jahr 2003 gegenüber dem Vorjahr,

der auf der Pressekonferenz des Statistischen Bundesamtes am 15. Januar 2004 bekannt gegeben wurde. Es ist inzwischen Tradition, dass die Pressekonferenz zur Veröffentlichung des Bruttoinlandsprodukts aus dem abgelaufenen Jahr im Januar jedes Jahres in Wiesbaden stattfindet. Die meisten Pressekonferenzen finden aber in Berlin in den Räumen der Bundespressekonferenz statt, z.B. im Juni 2003 die Pressekonferenz zur 10. Bevölkerungsvorausberechnung bis 2050.

Die Pressemitteilungen werden in der Regel morgens um 8.00 Uhr mit allen modernen Verbreitungstechniken veröffentlicht: Via Satellit, E-Mail, Internet und Telefax. Bei der Verbreitung der Ergebnisse ist für das Statistische Bundesamt die Gleichbehandlung aller Journalisten und Medien oberster Grundsatz, d.h. alle müssen die Pressemitteilungen gleichzeitig empfangen können. Um den Medien bei ihrer Arbeitsplanung zu helfen, teilt das Statistische Bundesamt die Veröffentlichungstermine wichtiger Wirtschafts- und Finanzindikatoren für ein Jahr im Voraus in einem Jahreskalender entsprechend den Maßgaben des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Europäischen Union mit.

## ■ Die Zahl der Woche – Interessantes aus der Statistik

Das Statistische Bundesamt berechnet und veröffentlicht Daten von hoher politischer und wirtschaftlicher Bedeutung, wie zum Beispiel zum Wirtschaftswachstum, zur Preisentwicklung oder zum demo-





graphischen Wandel. Bei den statistischen Erhebungen gibt es oft auch Ergebnisse, die überraschend, besonders einprägsam und interessant sind. Deshalb veröffentlicht das Statistische Bundesamt jeden Dienstag um 11.00 Uhr eine „Zahl der Woche“, die vielfach ein hohes Medienecho hat. „Hotel Mama vor allem bei jüngeren Männern beliebt“ war etwa eine Erkenntnis aus dem Mikrozensus 2002 und wurde dann nach dessen Auswertung Mitte August 2003 eine Zahl der Woche. Denn im April 2002 lebten 82% der 20-jährigen Männer, aber nur 66% der gleichaltrigen Frauen noch im Elternhaus. Jeden Tag „futtern wie bei Muttern“ sei auf Dauer eintönig, belegte die Schlagzeile „373 Euro je Einwohner für Essen und Trinken außer Haus in 2002“ (Zahl der Woche vom 22. Juli 2003). Daher zieht es die Deutschen als „Volk der Reiseweltmeister(innen)“ nicht nur in die Gaststätte nebenan, sondern auch in die Ferne: „Omnibusreisen im Jahr 2003: 19 000 mal rund um die Erde“ (Zahl der Woche vom 29. April 2003). Diese Distanz, nämlich 767 Mill. Kilometer, hatten die Omnibusse deutscher Reiseunternehmen im Jahr 2002 zurückgelegt. ■

■ **Neues Internetangebot von den Kunden positiv angenommen**

Mit seinem im Jahr 2002 neu gestalteten Internetangebot hat das Statistische Bundesamt seinen Kunden den Zugriff auf das Datenangebot weiter erleichtert. Auf der Homepage [www.destatis.de](http://www.destatis.de) finden die Nutzer:

- Pressemitteilungen mit den neuesten statistischen Ergebnissen,
- aktuelle Wirtschaftsdaten und Konjunkturindikatoren,
- Basisdaten aus allen Bereichen der amtlichen Statistik,
- Zugang zu Online-Erhebungen, zur Datenbank GENESIS-Online und zum Statistik-Shop,
- Hinweise auf neue Publikationen und
- Ansprechpartner für alle Fragen zur Statistik.



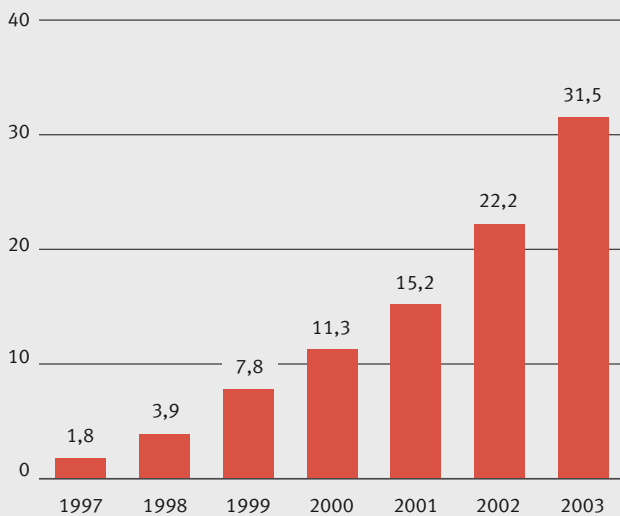
- ◀◀ *Angela Schaff, Leiterin der Pressestelle*
- ◀◀ *Das Internet-Angebot des Statistischen Bundesamtes*
- ◀ *Pressekonferenz zum Mikrozensus*



Über 31 Mill. Zugriffe auf das Internetangebot des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2003 und damit ein Zuwachs um über 40% gegenüber 2002 zeigen: Für die Statistikkunden ist das Internet zur wichtigsten Informationsquelle geworden. Nach den Ergebnissen einer Umfrage bei den Nutzern der Homepage des Statistischen Bundesamtes im Frühjahr 2003 bewerteten 86% der Befragten das Angebot als „gut“ oder „sehr gut“, wobei 39% der Befragten das Internetangebot bereits seit mehreren Jahren nutzen.



**Jährliche Seitenabrufe der Homepage des Statistischen Bundesamtes (in Millionen)**



#### ■ Printpublikationen – Neuheiten 2003

Mit einer erstmals im August 2003 erschienenen neuen Broschüre „Facts and Trends – Germany 2003“ wird das Statistische Bundesamt künftig zu Jahresbeginn mit kurzen Texten, übersichtlichen Tabellen und Schaubildern über die deutsche Wirtschaft, die Bevölkerungsentwicklung und andere aktuelle Themen informieren. Die Broschüre „Wo bleibt die Zeit?“ vom Dezember 2003 fasst Eckdaten aus der jüngsten Zeitbudgeterhebung 2001/2002 zusammen und zeigt, wie viel Zeit unsere Mitbürgerinnen und -bürger für Arbeit, Freizeitaktivitäten, Bildung und andere Aktivitäten verwenden. Der Ende 2003 erschienene Blickpunkt-Band „Bildung in Deutschland“ bietet mit vielen Fakten und Analysen zu den verschiedenen Schultypen, zur betrieblichen Berufsausbildung im dualen System und zu den Hochschulen Antworten auf die Frage „Wie leistungsfähig ist das deutsche Bildungssystem?“



„Der“ Klassiker unter den Publikationen des Statistischen Bundesamtes ist das 2003 zum 52. Mal erschienene Statistische Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland mit dem ergänzenden Jahrbuch für das Ausland.

Für die Teilnehmer am 54. Weltkongress des Internationalen Statistischen Instituts in Berlin im August 2003 hat das Statistische Bundesamt eine Reihe von Publikationen in englischer Sprache herausgegeben: Neben den beiden Blickpunkt-Bänden „Population of Germany Today and Tomorrow“ und „German Labour Market Trends“ die bereits erwähnte Broschüre „Facts and Trends“ sowie den Zahlenkompass „Key data on Germany 2003“; außerdem Faltposter mit Querschnittsdaten zu Deutschland, den 16 Bundesländern, zur Europäischen Union und den 10 EU-Beitrittsstaaten.

Sehr geehrter Herr Hahlen,

haben Sie vielen Dank für Ihren Brief und für die Statistischen Jahrbücher 2003. Sie haben ja beim Weltkongress des Internationalen Statistischen Instituts gehört, wie sehr ich den Beitrag der amtlichen Statistik zum Gemeinwohl schätze. Von diesem Beitrag zeugen gerade die Statistischen Jahrbücher, denn sie sind auf den verschiedensten Gebieten eine unentbehrliche Informationsquelle für alle, die mit Wirklichkeitssinn denken, argumentieren und handeln wollen.

Kurzum: Auch die neuen Jahrbücher werden hier rege genutzt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Johannes Rau  
Bundespräsident

Sehr geehrter Herr Hahlen,

vielen Dank für die Statistischen Jahrbücher, die Sie mir freundlicherweise auch in diesem Jahr wieder zur Verfügung gestellt haben.

In der Tat enthalten die Jahrbücher – ob in gedruckter oder elektronischer Form – viele wertvolle Informationen. Für mich und meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sie eine wichtige Hilfe zum Beispiel bei der Prüfung von Gesetzgebungsbedarf oder wenn es um die Fragen der Gesetzesfolgenabschätzung geht.

Die Ausführlichkeit, mit der die Daten und Fakten der EU-Beitritts- und Bewerberstaaten dargestellt werden, ist ein Beleg dafür, dass das Statistische Bundesamt aktuelle Entwicklungen kompetent begleitet.

Ich wünsche dem Statistischen Bundesamt alles Gute und für seine Aufgaben weiterhin viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Brigitte Zypries

Bundesministerin der Justiz

Sehr geehrter Herr Präsident,

vielen Dank für die Zusendung der Statistischen Jahrbücher 2003 für die Bundesrepublik Deutschland und für das Ausland. Sie sind für meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und für mich selbst stets eine wichtige Quelle und ein Begleiter der täglichen Arbeit.

Ich danke Ihnen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Statistischen Bundesamtes für die ausgezeichnete und übersichtliche Aufarbeitung wichtiger Kennzahlen und grundlegender Informationen. Ich schätze Ihre Arbeit und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Erwin Teufel

Ministerpräsident des  
Landes Baden-Württemberg

## Interview

### Sibylle von Oppeln-Bronikowski, Leiterin der Gruppe „Veröffentlichungen und Zentrale Informationsdienste“



**Frage:** Frau von Oppeln, haben Print-Veröffentlichungen in der Welt der eStatistik eigentlich noch eine Zukunft?

**Sibylle v. Oppeln:** Auf jeden Fall! Zukunft haben vor allem Veröffentlichungen mit Kommentaren und Analysen, die auch graphisch aufbereitet sind. Reine

Zahlenwerke verbreiten wir dagegen grundsätzlich über das Internet. Dieses Medium ist ideal, um die Öffentlichkeit mit dem gesamten Standard-Datenangebot der Statistik zu versorgen, und das überwiegend kostenlos.

**Frage:** Die Fachserien mit den wichtigsten fachstatistischen Ergebnissen können ab April 2004 im Internet kostenlos heruntergeladen werden. Was war der Grund dafür?

**Sibylle v. Oppeln:** Nun, da durch die Einstellung der Fachserien ins Internet die Kosten für den Druck und konventionellen Vertrieb wegfallen, geben wir die Einsparungen an unsere Kunden weiter. Übrigens wurden die Fachserien auch bisher als Printexemplare immer sehr preiswert abgegeben.

**Frage:** Welche weiteren Trends gibt es bei den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes?

**Sibylle v. Oppeln:** Das Statistische Bundesamt wird vermehrt fremdsprachige Veröffentlichungen anbieten; zum Beispiel wird das Statistische Jahrbuch für das Ausland 2004 zweisprachig erscheinen, in Deutsch und Englisch. Auch werden wir zunehmend neue Produkte anbieten, die für bestimmte Nutzergruppen konzipiert sind.

**Frage:** Gibt es Nutzergruppen, die in Zukunft verstärkt angesprochen werden sollen?

**Sibylle v. Oppeln:** Ja, die Nutzer auf der politischen und parlamentarischen Ebene. Das Statistische Bundesamt hat daher Ende 2003 im Deutschen Bundestag ein Servicebüro eingerichtet. Ich kann mir auch vorstellen, dass die Statistik über eine spezielle Internet-Seite verstärkt in die Schulen hineingetragen wird.

**Frage:** Frau von Oppeln, bitte vollenden Sie den Satz: „In 10 Jahren werden die Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes...“

**Sibylle v. Oppeln:** „... völlig anders sein als heute.“ Und zwar noch hochwertiger und nutzerspezifischer als bisher. Wer weiß, vielleicht können sich die Kunden dann zu einem bestimmten Thema, das sie interessiert, eine Publikation mit statistischen Ergebnissen flexibel zusammenstellen lassen.



■ **Alle Fachserien jetzt online im Statistik-Shop erhältlich**

Rund 35 000 Kunden haben von Anfang 2000 bis Ende 2003 Statistikprodukte über den Statistik-Shop des Statistischen Bundesamtes bezogen. Damit erzielte der Shop einen Umsatz von rund 425 000 Euro; etwa die Hälfte entfiel auf elektronische Downloadprodukte, die andere Hälfte auf Print-Produkte. Im Jahr 2003 lag der Umsatz des Statistik-Shops bei rund 110 000 Euro. Seit April 2004 betreibt das Statistische Bundesamt den Statistik-Shop gemeinsam mit einem privaten Vertriebspartner. Seither können die Kunden sämtliche Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes im Print- und elektronischen Bereich über den Statistik-Shop beziehen. Auch die so genannten Fachserien mit detaillierten Ergebnissen der verschiedenen Statistiken stehen künftig ohne Ausnahme als kostenlose Download-Produkte zur Verfügung, können aber auf Wunsch auch weiter als „print on demand“-Produkte bezogen werden.

■ **Internet-Auskunftsdatenbank GENESIS-Online mit erweitertem Angebot**

Mit seiner über Internet zugänglichen Datenbank GENESIS-Online bietet das Statistische Bundesamt seit Juli 2002 allen Nutzern die Möglichkeit, sich das breite Datenangebot der amtlichen Statistik online zu erschließen und sich insbesondere Ergebnistabellen nach eigenem Bedarf zu gestalten. Im Januar 2004 wurde dieses Online-Datenangebot um einen kostenpflichtigen Bereich mit tief gegliederten Tabellen und zusätzlichen Funktionalitäten erweitert. Wie bisher hat jedermann als Gastnutzer im Rahmen der informationellen Grundversorgung freien Zugang zum kostenlosen Tabellenangebot. Registrierten Kunden steht das vollständige Datenangebot gegen eine jährliche Gebühr von 50 Euro zur Verfügung. Besonders interessierte Kunden – z.B. Verbände oder große Unternehmen (so genannte Premiumkunden) – können für 500 Euro pro Jahr ausgewählte Datenbestände aus GENESIS-

Online beziehen und in ihren eigenen Datenbanken weiterverarbeiten. Von Januar bis Mai 2004 registrierten sich in GENESIS-Online 870 Kunden und 30 Premiumkunden. Im gleichen Zeitraum wurden 56 000 Gastanmeldungen gezählt.

■ **Jährlich 420 000 Anfragen an die Auskunftsdienste des Statistischen Bundesamtes**

„Spreche ich mit dem Statistischen Bundesamt?“, „Ich hätte gerne eine Zahl“, so oder ähnlich beginnen die Telefonanrufe, welche die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im zentralen Statistischen Informationsservice des Statistischen Bundesamtes täglich erhalten. Vielfach ist der Griff zum Telefonhörer noch einfacher, als im Internet oder in Datenbanken zu recherchieren.

Der Statistische Informationsservice ist traditionell eine wesentliche Dienstleistung des Statistischen Bundesamtes, um aus dem nahezu unübersehbaren Informationsangebot der amtlichen Statistik schnell das Gewünschte zu finden. Viele telefonische Anfragen kann der zentrale Statistische Informationsservice sofort beantworten, sonst werden die Anrufer an Expertinnen und Experten





Unsere Mitarbeiterinnen vom Infoservice

in den Fachabteilungen weiterverbunden. Allein der zentrale Informationsservice des Statistischen Bundesamtes hat im Jahr 2003 67 000 Anfragen aus 76 Ländern, davon 47 000 telefonische und 20 000 schriftliche, beantwortet. Besonders häufig stellten die Kunden – aus der

Wirtschaft sowie Studenten und Schüler – Anfragen zum Gesundheitssystem und zur Altersversorgung. Insgesamt hatten alle Auskunftsbereiche des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2003 rund 420 000 Anfragen zu beantworten; dabei waren – wie immer – von den verschiedenen Statistiken Informationen zu den Verbraucherpreisen und zum Außenhandel besonders gefragt.

#### ■ Neues Servicebüro für Statistik im Deutschen Bundestag eröffnet

Seit 1999 bietet der Informations-Punkt (abgekürzt: i-Punkt) des Statistischen Bundesamtes in Berlin einen besonderen Informationsservice für Politik und Wirtschaft in der Region Berlin/Brandenburg. Im Jahr 2003 konnte der i-Punkt insbesondere seinen Service für den Deutschen Bundestag ausbauen: Er stellte sich den Fraktionen im Deutschen Bundestag und dem Wissenschaftlichen Dienst des Bundestages vor und informierte über die amtliche Statistik. Seither sind die Anfragen insbe-

sondere aus den Abgeordnetenbüros des Deutschen Bundestages beachtlich gestiegen (2003: 915 Anfragen von 413 Kunden). Seit dem 6. Januar 2004 ist der i-Punkt mit einem eigenen Servicebüro im Maria-Elisabeth-Lüders-Haus des Bundestages als „Kompetenzzentrum für Statistik“ vertreten und steht täglich für den Bundestag zu Direktberatungen zur Verfügung.

#### ■ Rekord bei Anfragen an den Eurostat Data Shop Berlin

Als Teil des i-Punkt führt das Statistische Bundesamt den Eurostat Data Shop (EDS) Berlin seit sechs Jahren in Kooperation mit dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat). Der EDS Berlin informiert deutschlandweit mit den Daten und Produkten Eurostats über die Europäische Union und vertreibt alle Veröffentlichungen Eurostats in gedruckter und elektronischer Form. Im Jahr 2003 verzeichnete der EDS Berlin eine Rekordnachfrage nach statistischen Informationen: Über 11 500 Anfragen gingen ein und mehr als 4 500 Kunden gaben Bestellungen auf. Der Umsatz des EDS erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 73% auf rund 375 000 Euro. Nach der unvorhergesehenen Schließung der Eurostat Data Shops in Brüssel und Luxemburg konnte der EDS Berlin viele ausländische Kunden weiterbetreuen und wurde zum größten EDS im Netzwerk der 13 europäischen Data Shops. Die zweisprachige Webseite des EDS Berlin ([www.eu-datashop.de](http://www.eu-datashop.de)) verzeichnete mit 1,4 Mill. Zugriffen doppelt so viele wie im Vorjahr.

*Claudia Brunner, Leiterin i-Punkt Berlin, und Beate Bork  
bei einer Vortragsveranstaltung im Auswärtigen Amt* ▶

*Beratung für die Bundestagsangehörigen: die Servicestelle  
des Statistischen Bundesamtes im Deutschen Bundestag* ▶▶

*Die parlamentarische Staatssekretärin Ute Vogt besucht  
den Messestand des Statistischen Bundesamtes* ▶▶▶

*Sorgen für kompetente Auskunft: die Mitarbeiter und  
Mitarbeiterinnen aus dem Team der Messebetreuung* ▶▶▶▶



■ **Präsenz auf Messen als Mittel der Öffentlichkeitsarbeit**

Auf großen Fachmessen präsentiert das Statistische Bundesamt jedes Jahr einem breiten Publikum und Fachleuten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik die Ergebnisse der deutschen amtlichen Statistik. Werbung für die Produkte und Dienstleistungen der Statistik ist ein wirksames Mittel der Öffentlichkeitsarbeit. Die Erfahrung zeigt: Wer die vielfältigen Leistungsangebote der Statistik kennt, ist eher bereit, sich an statistischen Erhebungen zu beteiligen.

So zeigte das Statistische Bundesamt gemeinsam mit fünf Statistischen Landesämtern auf der Computermesse CeBIT 2003 in Hannover insbesondere das elektronische Angebot der amtlichen Statistik und beteiligte sich an einer Sonderschau der öffentlichen Verwaltung mit eGovernment-Projekten, der „enac Europe“. Auf der Industriemesse Hannover 2003 präsentierte das Statistische Bundesamt zusammen mit dem Statistischen Landesamt Niedersachsen insbesondere das vielfältige Angebot von Bundes- und regionalen Wirtschaftsstatistiken. Auf den Buchmessen in Leipzig und Frankfurt wurden 2003 sämtliche Publikationen der Statistik mit Gemeinschaftsständen des Statistischen Bundesamtes und der beteiligten Statistischen Landesämter gezeigt. Mit Blick auf den Länderschwerpunkt Russland bei der

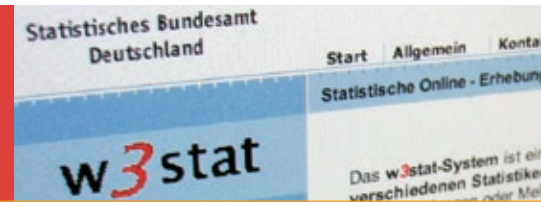
Buchmesse in Frankfurt gab das Statistische Bundesamt unter dem Titel „Länderprofil Russische Föderation“ eine aktuelle Datensammlung zu dem Gastland der Buchmesse heraus.

Bei Fachmessen wurden die Informationen aus den jeweiligen Fachstatistiken herausgestellt, so z.B. bei der „ConSozial“ im Oktober 2003 in Nürnberg die Jugendhilfe- und Sozialstatistiken sowie die Gesundheitsberichterstattung. Als moderne, effizient betriebswirtschaftliche Steuerungsinstrumente einsetzende Behörde präsentierte sich das Statistische Bundesamt auf den Messen „Effizienter Staat“ im Juni 2003 und „Moderner Staat“ im November 2003 in Berlin.

Im August 2003 nahm der i-Punkt mit erfreulicher Resonanz am „Tag der offenen Tür“ des Bundesministerium des Inneren teil.



# eStatistik entlastet Wirtschaft und Verwaltung



■ Das Statistische Bundesamt entlastete auch im Jahr 2003 auskunftgebende Unternehmen, indem es ihnen die Möglichkeit der Online-Meldung für eine Reihe weiterer zentraler Statistiken anbot. Durch Nutzung des Internets und modernster Informationstechnologie optimierte das Statistische Bundesamt seine Arbeitsprozesse und konnte so die Kosten der Statistikproduktion senken. Mit dem Projekt „eStatistik“ leisten das Statistische Bundesamt und die Statistischen Landesämter Beiträge zu dem Vorhaben eGovernment und zur Initiative „Bund-Online 2005“ der Bundesregierung sowie zur Bund-Länder-Gemeinden-Initiative „Deutschland Online“. In diesem Zusammenhang entwickeln die IT-Fachleute des Statistischen Bundesamtes – in Zusammenarbeit mit den Statistischen Landesämtern sowie teilweise mit privaten Softwareunternehmen – automatisierte Fachverfahren und Software-Produkte zur Statistikproduktion, die u.a. auf der CeBIT gezeigt werden.

## ■ Das Internet macht Statistik kundenfreundlicher und effizienter

Nicht die Bürger sollen laufen, sondern die Daten – dies ist der Grundgedanke der Initiative „BundOnline 2005“ der Bundesregierung, die Ende des Jahres 2000 startete und sich zum Ziel gesetzt hat, dass bis Ende 2005 alle internetfähigen Dienstleistungen der Bundesverwaltung online bereitgestellt werden. Das Statistische Bundesamt wirkt mit seinen Internetangeboten maßgeblich an dieser Initiative mit, indem es das Internet in allen Phasen der Erhebung und Verbreitung von Statistiken einsetzt und

hat so bei der Nutzung dieser Technologie eine Spitzenstellung in der Bundesverwaltung erreicht.

Mit dem Internet optimiert das Statistische Bundesamt die Bereitstellung und Verbreitung der Statistik-Informationen für seine Kunden: Bereits 1996 stellte sich das Statistische Bundesamt als eine der ersten Bundesbehörden mit einer – seitdem ständig verbesserten – Homepage im Internet vor. Seither kamen die internetbasierten Angebote des Statistik-Shops und die Auskunftsdatenbank GENESIS-Online hinzu. Um die Belastung der Unternehmen durch die Statistik zu reduzieren, bauten die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder seit der Jahrhundertwende ein Online-Meldesystem auf. Hier ging das Statistische Bundesamt Anfang 2000 mit einem überaus erfolgreichen Pilotprojekt in der Intrahandelsstatistik voraus. Das „BundOnline 2005“-Projekt StaNet, ein Intranet der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zum Daten- und Dokumentenaustausch, hat bereits zu einer deutlichen Reduzierung des Versands von Dokumenten auf dem Postweg geführt. Derzeit arbeitet das Statistische Bundesamt am Aufbau eines webbasierten Informations- und Wissensmanagement-Systems für seine internen Prozesse sowie für seine vielfältigen Außenkontakte.





### ■ Online-Meldesysteme entlasten Wirtschaft und Verwaltung

Für die Unternehmen bietet eine Abgabe statistischer Meldungen über das Internet viele Vorteile:

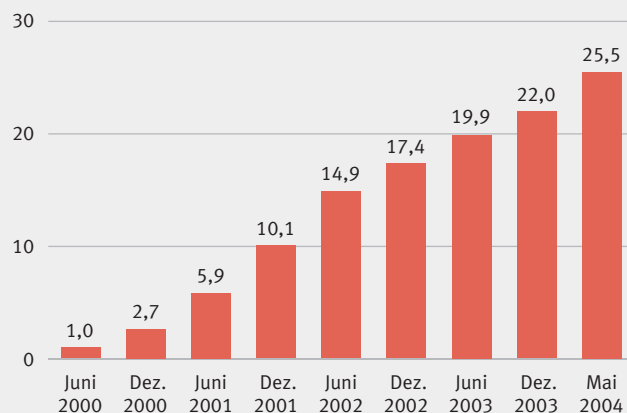
- Das Ausfüllen von Papiervordrucken und das Versenden von Datenträgern entfällt.
- Die Meldungen erreichen die Statistischen Ämter via Internet schnell und kostengünstig.
- Die Unternehmen können Abgabefristen für ihre statistischen Meldungen besser einhalten.
- Kontextbezogene Ausfüllhilfen und Plausibilitätskontrollen erleichtern korrekte Statistikmeldungen.

In den Statistischen Ämtern können die online eingehenden Daten dann medienbruchfrei, schneller und kostengünstiger als bei konventionellen Meldungen auf Papier oder Datenträgern bearbeitet werden. Da die Online-Software w3stat bei der Intrahandelsstatistik wichtige Angaben schon bei der Eingabe überprüft, fallen weniger Rückfragen an die Unternehmen an. Das durch Nutzung des Internets und innovativer Informationstechnologien bei der Statistikproduktion freigesetzte Personal wurde im Statistischen Bundesamt u.a. für den Ausbau der Serviceangebote und für neue Statistikaufgaben der EU eingesetzt. Die Informationstechnologie ist so eine wesentliche Säule der Modernisierungsstrategie des Statistischen Bundesamtes.

### ■ 22 000 Unternehmen meldeten Ende 2003 online zur Intrahandelsstatistik

Im Rahmen des ersten großen Projektes zur Online-Übermittlung statistischer Daten in Deutschland nutzten Ende 2003 bereits 22 000 der rund 70 000 zur Intrahandelsstatistik meldepflichtigen Unternehmen die Software w3stat. Im internationalen Vergleich ist eine Quote von rund einem Drittel der Unternehmen, die online zur Intrahandelsstatistik melden, ein Spitzenwert. Zum Erfolg des Online-Meldeweges der Intrahandelsstatistik hat beigetragen, dass nicht nur Daten übermittelt werden können, die in ein Bildschirm-Formular der Statistik eingegeben wurden, sondern auch Dateien, welche die Unternehmen im eigenen Rechnungswesen oder mit einem vom Statistischen Bundesamt kostenfrei überlassenen Programm erstellt haben.

Registrierte w3stat-Melder in der Intrahandelsstatistik (in Tausend)





### ■ Erweiterung der Online-Meldemöglichkeiten für weitere Statistiken

Da das Online-Meldeverfahren w3stat von der Wirtschaft sehr gut angenommen wurde, wird es vom Statistischen Bundesamt mittlerweile für eine ganze Reihe von ihm zentral erhobener Statistiken angeboten. Die Umstellung aller vom Statistischen Bundesamt erhobenen onlinefähigen Statistiken auf Online-Meldungen soll bis Ende 2004 abgeschlossen sein. So besteht seit dem Jahr 2002 eine Online-Meldemöglichkeit für die jährliche Kostenstruktur-erhebung und die monatliche Luftverkehrsstatistik, für die Monatsstatistiken im Groß-, Einzelhandel und Gastgewerbe und für den Extrahandel (den Außenhandel mit Nicht-EU-Ländern). Mitte 2003 kamen die Statistik der Ein- und Ausfuhrpreise und die Erhebung der Ausgaben und Einnahmen für Wissenschaft und Forschung hinzu. Für die Jahresehebungen im Handel und Gastgewerbe konnten die Auskunftgebenden erstmals Ende 2003 ihre Meldung online übermitteln. Die Erfahrungen mit der Einbeziehung neuer Statistiken in das w3stat-System sind sehr ermutigend:

- Nachdem für die Statistik der Ein- und Ausfuhrpreise die Online-Meldemöglichkeit im Juni 2003 eingeführt wurde, entschieden sich bis zum Jahresende 2003 bereits rund 1100 bzw. 16% der auskunftgebenden Unternehmen dafür.
- Bei der monatlichen Stichprobenerhebung bei Unternehmen im Groß- und Einzelhandel sowie im Gastgewerbe verdoppelte sich die Online-Meldequote innerhalb eines Jahres bis zum Jahresende 2003 auf rund 20%; gut 1500 Unternehmen melden online.

Das Statistische Bundesamt unterstützt die Nutzer der Online-Meldesysteme nach Kräften, etwa mit kompetenten Ansprechpartnern bei technischen Problemen und begleitenden Informationen, damit sich künftig noch mehr Unternehmen für diese moderne Art der Datenübermittlung entscheiden.

### ■ Online-Meldung für immer mehr dezentrale Erhebungen möglich

Durch den von den Statistischen Ämtern im Februar 2003 aufgelegten Masterplan zur Reform der amtlichen Statistik in Deutschland hat die Nutzung von Online-Meldungen bei dezentralen Erhebungen einen neuen Schub bekommen: Bis Ende 2005 sollen 50 dezentrale Statistiken auf Internet-Erhebung umgestellt und dafür den Auskunftgebenden eine bundeseinheitliche Software angeboten werden. Hierzu hat das Statistische Bundesamt auf der Basis des eigenen w3stat-Systems und des Statistik-Online Verfahrens des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen das Online-Meldesystem IDEV (Internet-Daten-Erhebung im Verbund) für dezentrale Statistiken in Java-Technologie entwickelt. Das w3stat-Verfahren wird bis Mitte 2004 in dieses dann bundesweit von den Statistischen Ämtern eingesetzte System überführt. Online-Meldesysteme der Statistischen Landesämter werden ebenfalls auf das neue Verfahren umgestellt.



Bundesinnenminister Otto Schily als Initiator von BundOnline 2005. Die deutsche Statistik liegt im internationalen Vergleich bei den Online-Diensten an der Spitze.

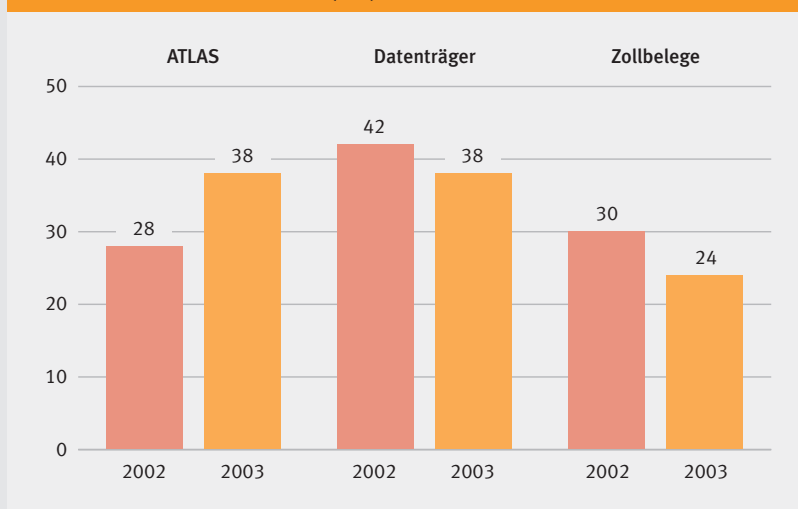
■ **Online-Datenübermittlung vom Zoll an das Statistische Bundesamt senkt Kosten**

Ein Beispiel dafür, dass netzgestützte Technologien die Zusammenarbeit zwischen Behörden effizienter und kostengünstiger machen, ist die Datenübermittlung der Zollverwaltung an das Statistische Bundesamt für die Extrahandelsstatistik über den Außenhandel mit den Nicht-EU-Ländern. Der Zoll setzt seit geraumer Zeit für seine Zwecke das so genannte „Automatisierte Tarif- und Lokale Zoll-Abwicklungs-System“ (ATLAS) ein, mit dem die Unternehmen ihre Einfuhrmeldungen elektronisch, auch per Internet, beim Zoll abgeben können. Der Zoll leitet die für die Statistik benötigten Daten täglich online dem Statistischen Bundesamt zu. Im Jahr 2003 wurden bereits 38% der wertmäßigen Einfuhren im Extrahandel mit ATLAS gemeldet, gegenüber 28% im Jahr 2002. In diesem Umfang entfallen im Statistischen Bundesamt Arbeiten, die bislang bei der Bearbeitung der Zollformulare erforderlich waren, die Verfahrensabläufe werden beschleunigt, die Qualität der Extrahandelsdaten steigt.

■ **Neue Anwendungssoftware verbessert den Produktionsprozess in der Statistik**

Bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe konnte das Statistische Bundesamt den statistischen Produktionsprozess durch innovative Informationstechnologie verbessern. An dieser zuletzt 2003 durchgeführten Erhebung beteiligten sich rund 60 000 Privathaushalte in Deutschland, die über ihre Einkommen, Ausgaben und Ausstattung mit Gebrauchsgütern Auskunft gaben. Rund 200 000 Erhebungsunterlagen mit ca. 120 Fragen waren zu bearbeiten. Zur Erfassung und Plausibilisierung dieser umfangreichen Datenmengen wurde ein modernes dialoggestütztes Dateneingabe- und Editierprogramm entwickelt. Mit Javatechnologie entstand in kurzer Zeit ein funktionales und ergonomisches Anwendungssystem, das mit Plausibilitätskontrollen im Dialogbetrieb am PC die Mitarbeiter unterstützt. Damit wurde die Dateneingabe effektiver und komfortabler, die Aufbereitung wurde beschleunigt und die Qualität der Daten wurde verbessert.

**Meldemedien im Extrahandel (in %)<sup>1)</sup>**



1) Bezogen auf die wertmäßige Einfuhr. Datenträger für 2003 einschließlich w3stat.

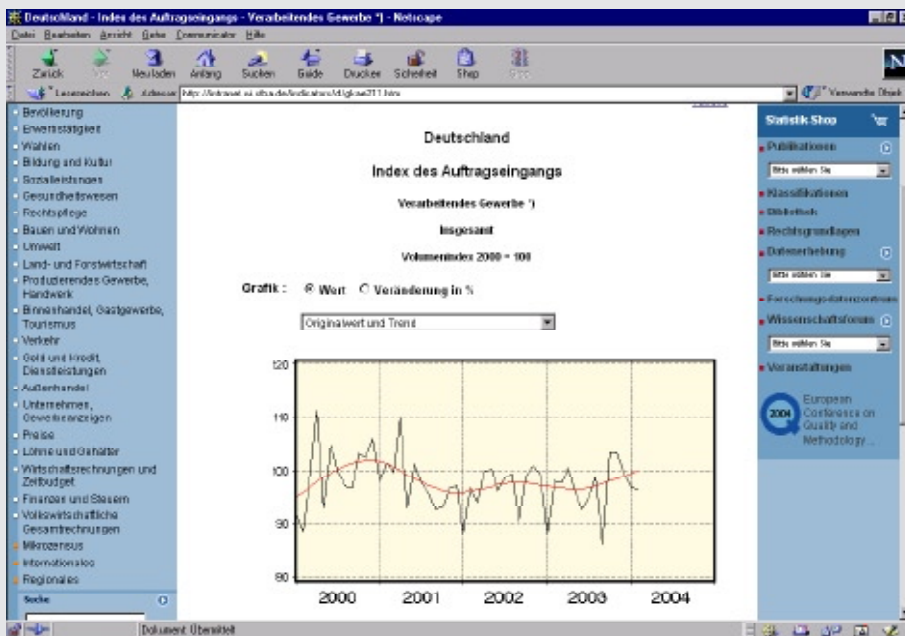
■ **Verbesserte Technologie verwandelt Basisdaten in aussagekräftige Informationen**

Erst durch nutzergerechte Veröffentlichung werden erhobene Daten zu wertvollen Informationen. Beispielsweise lassen sich konjunkturelle Entwicklungen mit saisonbereinigten Wirtschaftsdaten besser bewerten. Daher bietet das Statistische Bundesamt im Internet saisonbereinigte Konjunkturindikatoren an, die auch graphisch dargestellt werden, nachdem die statistischen Basisdaten mit mathematisch-statistischen Verfahren weiterbearbeitet wurden. Seit 2003 setzt das Statistische Bundesamt dafür anstelle der bisherigen Großrechnerverfahren als neue Technologie die DataWarehouse-Komponenten des Statistischen Informationssystems GENESIS und moderne Auswertungstools auf der Basis einer gängigen Software ein. Auch Querschnittsveröffentlichungen können mit der neuen Technologie weitgehend automatisiert erstellt

werden. Die Arbeitsprozesse wurden einfacher: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Fachabteilungen des Statistischen Bundesamtes können jetzt mit einem einzigen Programm die Veröffentlichungsdaten erzeugen und automatisiert in die benötigten Formate für Veröffentlichungstabellen und interaktive Grafiken umwandeln.

■ **Europa- und Bundestagswahlen: IT im Dienst der Demokratie**

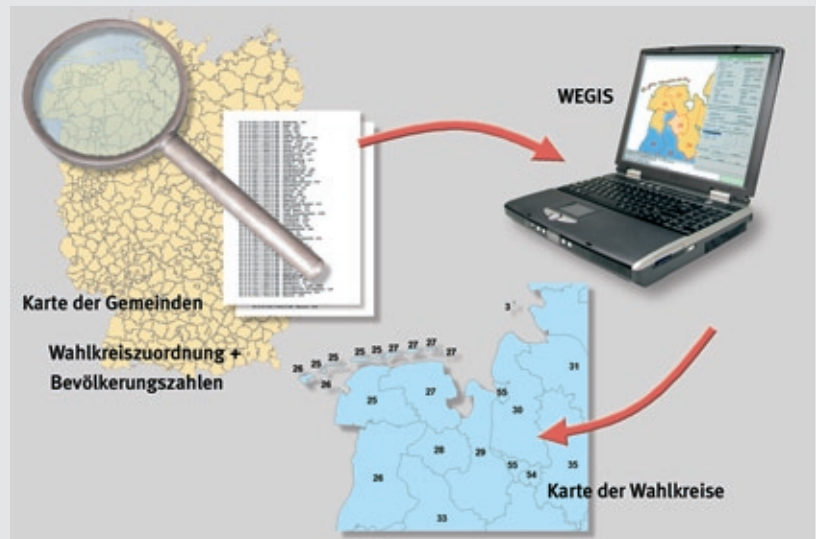
Der Präsident des Statistischen Bundesamtes ist gleichzeitig Bundeswahlleiter für Bundestags- und Europawahlen. Für die 6. Europawahl am 13. Juni 2004 begannen die Vorbereitungsarbeiten im Statistischen Bundesamt bereits Mitte 2003. Für die Ermittlung des vorläufigen Endergebnisses der Europawahl in der Wahlnacht wird modernste Technologie benutzt: Mit dem internetbasierten Wahl-Abwicklungssystem (WAS) übermitteln die Landeswahlleiter die 439 Kreisergebnisse ihrer 16 Länder dem Statistischen Bundesamt. Das IT-System weist in der Wahlnacht fortlaufend die jeweiligen Zwischenstände nach und berechnet dann in Sekundenschnelle das Europawahlergebnis für Deutschland. Noch in der Wahlnacht werden die Ergebnisse für Deutschland mit diesem System digital gedruckt und im Internet veröffentlicht.



Die Konjunkturindikatoren auf der Website des Statistischen Bundesamtes sind das Ergebnis modernisierter Arbeitsabläufe.

Nach einer Bundestagswahl unterstützt die Informations- und Kommunikationstechnik des Statistischen Bundesamtes die Wahlkreiskommision bei der Prüfung, ob Änderungen der Wahlkreiseinteilung aufgrund der Bevölkerungsentwicklung erforder-

derlich sind. Für diese Aufgabe steht eine innovative Eigenentwicklung, das „Wahlkreis-Einteilungs-Geoinformationssystem“ WEGIS, zur Verfügung. Im Jahr 2003 erarbeitete die Wahlkreiskommission mit WEGIS ihre Vorschläge zur Neuordnung von Wahlkreisen für die Bundestagswahl 2006. WEGIS ist ein vollständiges Geoinformationssystem, mit dem sich Daten importieren und exportieren lassen und vorhandene Daten verwaltet und visualisiert werden können. Auch Werkzeuge zur Analyse dieser Daten und zur Simulation verschiedener Szenarien und Lösungen stehen zur Verfügung.



#### ■ Neues Projekt zu Geoinformationssystemen

Statistische Ergebnisse werden bislang in Deutschland zumeist als Tabellen oder in Grafiken ohne Raumbezug dargestellt. Durch eine raumbezogene Darstellung könnte der Nutzen zahlreicher Produkte der amtlichen Statistik des Bundes und der Länder erheblich gesteigert werden. Daher hat das Statistische Bundesamt im Jahr 2003 mit der Prüfung raumbezogener statistischer Daten begonnen. In Zusammenarbeit mit den Statistischen Landesämtern werden die Möglichkeiten des Einsatzes von Geoinformationssystemen in der Statistik geprüft und in Fallstudien erprobt, um – orientiert an vergleichbaren internationalen Studien – zum Aufbau einer Geodateninfrastruktur für Deutschland beizutragen. ■

## Interview

**Dieter Sarreither, IT-Direktor des  
Statistischen Bundesamtes**



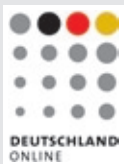
**Frage:** Herr Sarreither, wo steht die deutsche Statistik im internationalen Vergleich bei den Online-Erhebungen?

**Dieter Sarreither:** Im internationalen Vergleich liegt die deutsche Statistik bei den elektronischen Diensten an der Spitze. Bei einer 2003 durchge-

föhrten europaweiten Untersuchung im Auftrag der EU-Kommission stufte die Unternehmensberatung Cap Gemini Ernst & Young die Online-Datenübermittlung an das Statistische Bundesamt sogar als „best practice“ im Rahmen der eGovernment-Dienstleistungen ein.

**Frage:** Online-Meldesysteme sind für die Statistik zukunftsweisend. Welches Potenzial sehen sie für die neue Meldeform in den kommenden Jahren?

**Dieter Sarreither:** Unser Ziel ist es, dass in fünf Jahren rund 75 % aller meldenden Unternehmen die Online-Ver-



fahren nutzen. Derzeit liegen die Online-Meldequoten in der Regel noch unter 25 %, doch auch die Wirtschaft braucht für die Umstellung Zeit. Zum Teil wird übrigens bereits heute schon ein hohes Datenvolumen online übermittelt, in der Intrahandelsstatistik inzwischen rund 45 %.

**Frage:** Haben die neuen Online-Techniken auch Auswirkungen auf die IT-Infrastruktur im Statistischen Bundesamt?

**Dieter Sarreither:** Ja, wir haben in den letzten Jahren umfangreiche Investitionen vorgenommen, um einen sicheren und zuverlässigen Betrieb der Systeme rund um die Uhr an allen sieben Wochentagen zu ermöglichen. Dazu wurden hochmoderne Server und Speichersysteme beschafft und Breitbandanschlüsse geschaltet.

**Frage:** Ist w3stat bzw. das IDEV-System, in das es überführt wird, der Endpunkt der technischen Entwicklung bei den Online-Meldesystemen?

**Dieter Sarreither:** Nein, denn bislang müssen Unternehmen ihre Online-Meldungen für dezentrale Statistiken noch getrennt an die statistischen Ämter abgeben. Daher arbeiten wir im Reformprogramm der amtlichen Statistik intensiv daran, als nächsten Schritt einen gemeinsamen Dateneingang für alle Erhebungen und alle Statistikämter zu schaffen, auch mit einem gemeinsamen Datenerhebungsformat. Das Projekt „.CORE“ – Common Online Rawdata Entry – wurde übrigens von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder auf der CeBIT 2004 vorgestellt.



**Frage:** Noch handelt es sich bei den Online-Systemen größtenteils um eine Übertragung der Papier-Formulare in eine Bildschirmvariante. Wie sieht die Zukunft aus?

**Dieter Sarreither:** Künftig werden die Unternehmen die statistischen Daten direkt aus ihren internen betrieblichen Informationssystemen ableiten können, wodurch



der zeitliche Aufwand für die Statistik stark gesenkt wird. Beim „CORE“-Projekt arbeitet die amtliche Statistik daher eng mit namhaften Softwareherstellern zusammen, mit dem Ziel, weitere Statistikmodule in betriebswirtschaftliche Standardsoftware zu integrieren.

**Frage:** Wann und für welche Statistik wird „CORE“ in der Praxis zum Einsatz kommen?

**Dieter Sarreither:** Ein Pilotprojekt wird Anfang 2005 im Bereich der Lohn- und Gehaltsstatistik starten.

**Frage:** Profitieren eigentlich auch Kleinbetriebe, die das Internet gar nicht nutzen, vom technischen Fortschritt in der Statistik?

**Dieter Sarreither:** Natürlich. Zum Beispiel wurde die Technologie der modernen Beleglesesysteme in den letzten Jahren stark verbessert, sodass sogar handschriftlich ausgefüllte Formulare verarbeitet werden können.

**Frage:** Das Statistische Bundesamt entwickelt eine ganze Reihe von IT-Lösungen für die amtliche Statistik. Sind die Entwicklungen aus der Statistik auch für andere öffentliche oder private Anwender nutzbar?

**Dieter Sarreither:** Ja, denn die neuen Verfahren werden weitgehend nach den Standards für eGovernment-Anwendungen entwickelt und sind daher auch für andere Behörden nutzbar. So setzen die Statistischen Landesämter und auch das Kraftfahrt-Bundesamt die im Statistischen Bundesamt entwickelte Auswertungssoftware „Statspez“ ein.



■ Der Bedarf der Nutzer an hochwertigen und aktuellen Daten aus der amtlichen Statistik und die Nachfrage nach verbesserten Beratungs- und Serviceleistungen steigen kontinuierlich. Diese Herausforderung konnte das Statistische Bundesamt in den vergangenen Jahren durch eine konsequente Modernisierung seiner Geschäftsprozesse, die Einführung eines Qualitätsmanagements und die Neuformulierung seiner strategischen Ziele bewältigen. Das Statistische Bundesamt unterstützt zudem die verschiedenen Ansätze, um die Belastung der Wirtschaft durch Statistiken zu vermindern. Dies gilt für die „Initiative Bürokratieabbau“ der Bundesregierung vom Februar 2003 und für das Reformprogramm der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, das zudem darauf abzielt, das föderale Statistiksystem durch eine verbesserte Kooperation der Ämter effizienter und wirtschaftlicher zu gestalten.

## ■ Das Statistische Bundesamt optimiert den Einsatz seiner Ressourcen

Das Statistische Bundesamt wird von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft als innovativer Informationsdienstleister anerkannt, der Daten von hoher Qualität zur Verfügung stellt. Das Statistische Bundesamt hat seine Serviceangebote für Nutzer, Kunden und Auskunftgebende in den vergangenen Jahren erweitert und erfüllt zudem neue Statistikanforderungen seitens der Europäischen Union. Daher arbeitet das Statistische Bundesamt kontinuierlich daran, seine personellen und finanziellen Ressourcen so effizient wie möglich einzusetzen. Zu diesem Zweck überprüft es auch fortlaufend sein Aufgabenprogramm und

wird hierbei durch den Statistischen Beirat unterstützt, ein Gremium, in dem Nutzer, Befragte und Produzenten der Bundesstatistik zusammenarbeiten. Allerdings ist die Kernaufgabe des Statistischen Bundesamtes gesetzlich festgelegt: 350 Statistiken sind methodisch und technisch vorzubereiten und die dezentralen Statistiken zusammen mit den Statistischen Landesämtern durchzuführen. Außerdem ist es Aufgabe des Statistischen Bundesamtes, die Bundesergebnisse zu veröffentlichen und zu verbreiten. Das Statistische Bundesamt entschied sich frühzeitig für eine konsequente Modernisierungsstrategie: So überprüfte und verbesserte es in den vergangenen Jahren die interne Arbeitsorganisation im Zuge von Prozessanalysen. Anfang des Jahres 2004 reduzierte das Statistische Bundesamt zudem die Zahl der Abteilungen von vorher zehn auf neun.

## ■ Qualitätsmanagement als Element der internen Modernisierung

Das Statistische Bundesamt startete bereits Anfang 1999 eine „Qualitätsoffensive Statistik“ mit dem Ziel, systematisch, nachhaltig und flächendeckend Qualitätsverbesserungen zu erreichen. Der angewandte Qualitätsmanagement-Ansatz schließt die gezielte Weiterentwicklung der statistischen Produkte und Dienstleistungen sowie die Weiterentwicklung der Organisation ein. Die Ziele des umfassenden Qualitätsmanagements im Statistischen Bundesamt sind:

- Kundenzufriedenheit und Produktverbesserung
- kontinuierliche Prozessoptimierung
- verbesserte Wirtschaftlichkeit
- kooperative Führung und verstärkte Mitarbeiterorientierung.



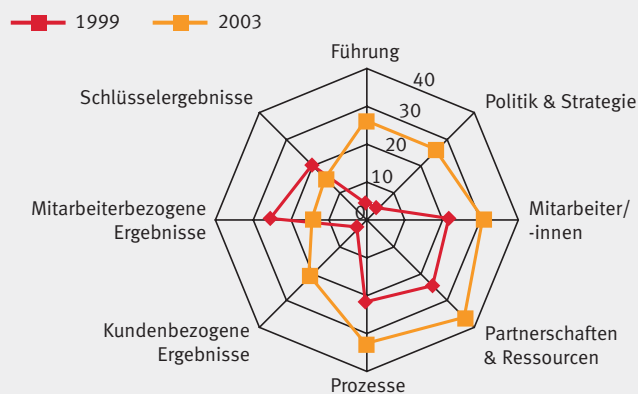
Nach einer Vielzahl von Aktivitäten in den letzten Jahren – z.B. Durchführung von Prozessanalysen, Jahresarbeitsplanungen mit Zielvereinbarungen zwischen Amtsleitung und Abteilungen, Personalentwicklungskonzept – war es 2003 an der Zeit, die Tätigkeiten und Ergebnisse mittels einer Standortbestimmung zu bewerten. Das Statistische Bundesamt führte daher eine Selbstbewertung (Self-Assessment) nach dem EFQM-Modell im Rahmen eines Workshops durch. Die Selbstbewertung lieferte eine gute Dokumentation der Stärken und Verbesserungspotenziale für das Statistische Bundesamt. Die Punktbewertung durch die Selbstbewertungsteilnehmer entsprach einem Wert, den Unternehmen aus dem Produzierenden und dem Dienstleistungsgewerbe erreichen, die eine Zertifizierung nach DIN ISO 9001 vorweisen können. Die Selbstbewertung hat deutlich gemacht, dass das Statistische Bundesamt mit seinem Qualitätsmanagement auf dem richtigen Weg ist und Verbesserungen in vielen Bereichen

bereits erreicht hat. Die stetige Verbesserung der Organisation und der Arbeitsabläufe zum Vorteil der Kunden und Nutzer wird auch künftig Bestandteil der Arbeit im Statistischen Bundesamt sein.

### ■ Die strategischen Ziele des Statistischen Bundesamtes – von ‚fit 2005‘ zu ‚fit 2008‘

Um die Stellung des Statistischen Bundesamtes als bedeutender und kompetenter Informationsdienstleister zu sichern, veröffentlichte das Statistische Bundesamt Anfang 2002 unter der Überschrift „fit 2005: fachkompetent – innovativ – topaktuell“ 10 strategische Ziele für den Zeitraum von 2002 bis 2005. Mit dieser mittelfristigen Strategie stärkte das Statistische Bundesamt vor allem seine Kundenorientierung und verbesserte die hohe Produkt- und Dienstleistungsqualität weiter, insbesondere im Hinblick auf Aktualität und Relevanz der Informationen. Entscheidend für die Zukunft der deutschen amtlichen Statistik war zu diesem Zeitpunkt, die Chancen der modernen Informations- und Kommunikationstechnologie konsequent und umfassend zu nutzen, das Erscheinungsbild der Statistik nach außen zu verbessern und den deutschen Einfluss auf das europäische statistische Programm zu erhöhen. „fit 2005“ wurde mittlerweile zur Strategie „fit 2008“ weiterentwickelt. Im überarbeiteten Strategieprogramm werden die Ziele, die Auskunftgebenden zu entlasten und die eigenen Ressourcen möglichst effizient einzusetzen, stärker betont.

#### Selbstbewertung 2003 und 1999 – Ergebnisse in den EFQM-Kriterien



### ■ Auch 2003 aktuellere Daten und innovative Erhebungsmethoden

Ein wichtiges Ziel des Statistischen Bundesamtes ist es, frühzeitig Fakten für die aktuelle tagespolitische Diskussion liefern zu können. Auch im Jahr 2003 erzielte das Statistische Bundesamt wieder Aktualitätsgewinne bei den veröffentlichten statistischen Informationen, zum Beispiel bei den Daten zum vierteljährlichen Bruttoinlandsprodukt und zu den durchschnittlichen Bruttoverdiensten ausgewählter Arbeitnehmergruppen. Dies wurde durch eine Vielzahl von technischen und organisatorischen Maßnahmen im Statistischen Bundesamt erreicht. Übrigens belegt Deutschland bei einem EU-weiten Ranking zur Schnelligkeit, mit der die einzelnen EU-Länder 19 besonders wichtige Wirtschaftsindikatoren bereitstellen können, derzeit bei 11 Indikatoren einen der ersten drei Plätze. Zudem entwickelte das Statistische Bundesamt im Jahr 2003 in Kooperation mit den Statistischen Landesämtern und der Wissenschaft erneut Methoden der Datengewinnung, mit denen die Statistikproduktion effizienter, kostengünstiger und belastungsärmer wird:

- Volkszählungen als Vollerhebungen wird es künftig nicht mehr geben. Umfangreiche und im Jahr 2003 abgeschlossene Untersuchungen haben ergeben, dass diese

Daten weit belastungsärmer durch die Nutzung vorliegender Verwaltungsregister gewonnen werden können.

- Oftmals ist es schwierig, genug Haushalte zu finden, die sich an freiwilligen Erhebungen beteiligen, welche ein wichtiger Baustein der amtlichen Statistik sind. Ende 2003 beschlossen die Leiter der statistischen Ämter daher, eine Dauerstichprobe auskunftsbereiter Haushalte aufzubauen.

### ■ Das Statistische Bundesamt sagt ‚ja‘ zur Entlastung der Wirtschaft von statistischen Meldepflichten

Statistiken decken den Informationsbedarf verschiedener Nutzergruppen, der Änderungen unterliegt. Daher unterstützte das Statistische Bundesamt in den vergangenen Jahren stets die Ansätze zur systematischen Überprüfung und Vereinfachung des statistischen Programms und leistete damit einen Beitrag zur Entlastung der Wirtschaft. So wurden in den letzten fünf Jahren 11 Statistiken abgeschafft und zahlreiche weitere Statistiken in ihrer Häufigkeit oder in ihrem Umfang reduziert. Eine weitere Entlastung mittelständischer Firmen von statistischen Berichtspflichten war auch das Ziel eines der insgesamt über 50 Projekte der Initiative Bürokratieabbau



der Bundesregierung vom Februar 2003. Das Teilprojekt „Reduzierung der statistischen Belastung der Wirtschaft“ der Initiative Bürokratieabbau ist inzwischen abgeschlossen. Mit folgenden Maßnahmen werden die Belastungen für die Wirtschaft durch statistische Meldepflichten reduziert:

- Mit dem am 6.11.2003 in Kraft getretenen Verwaltungsdatenverwendungsgesetz wurde die Grundlage geschaffen, Daten der Finanzbehörden und der Bundesagentur für Arbeit für statistische Zwecke zu verwenden. Sollten sich die Verwaltungsdaten als geeignet erweisen, können vierteljährlich bis zu 50 000 Unternehmen im Handwerk und 40 000 Unternehmen im Dienstleistungsbereich von Berichtspflichten entlastet werden.
- Die nächste anstehende Handwerkszählung wurde um vier Jahre verschoben. Verlaufen Tests zu Auswertungen des Unternehmensregisters der Statistik erfolgreich, kann auf die Handwerkszählung bei mehr als 500 000 Unternehmen künftig verzichtet werden.
- Durch das am 01. Januar 2004 in Kraft getretene Rohstoffstatistikgesetz wird der Erhebungsumfang in der Eisen- und Stahlwirtschaft um etwa 65 % reduziert.

■ **Das Reformprogramm macht das föderale deutsche Statistiksystem zukunftsfähig**

Dennoch nimmt die Belastung der Wirtschaft und der Bürger durch Statistiken aufgrund neuer Statistikrechtsakte der Europäischen Union weiter zu: Die Einsparungen auf nationaler Ebene wurden hierdurch kompensiert. Zusätzlich gefährden knappe Ressourcen die Arbeitsfähigkeit im föderalen statistischen System. Vor diesem Hintergrund sind Forderungen nach einer grundlegenden Reform des Systems der amtlichen Statistik in Deutschland zu sehen. Im Februar 2003 beschlossen die Leiter der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder daher ein Reformprogramm der amtlichen Statistik. Sie sprachen sich dafür aus, das föderale Prinzip der deutschen Statistik grundsätzlich beizubehalten, jedoch die Zusammenarbeit der statistischen Ämter zu optimieren und um Wettbewerbselemente zu ergänzen. Das Reformprogramm sieht eine stärkere Arbeitsteilung bei Erhalt der Kernkompetenzen Datenerhebung und -analyse der einzelnen statistischen Ämter vor. Die Zusammenlegung Statistischer Landesämter bleibt dabei eine Option, die Anfang 2004 bei der Fusion der Statistischen Landesämter Hamburgs und Schleswig-Holsteins wahrgenommen wurde. Kernelemente des Programms sind im Einzelnen:



◀ *Modernisierung findet auf allen Ebenen statt: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dialog*



- Eine verbesserte Arbeitsteilung und optimierte Kooperation zwischen den statistischen Ämtern nach dem Prinzip „Einer für alle“.
- Online-Erhebungen: Es soll für jede Statistik, für die das technisch und inhaltlich sinnvoll ist, die Möglichkeit zur Datenübermittlung per Internet geschaffen werden. Es wurde begonnen, für die 50 wichtigsten dezentralen Statistiken flächendeckend die Möglichkeit der Internetmeldung zu schaffen.
- Länderübergreifender Kosten- und Qualitätsvergleich („Benchmarking“) bei vier kostenintensiven Statistiken, um Einsparmöglichkeiten zu finden.
- Eine Reform der Unternehmensstatistik (siehe Interview).

Anhand von sechs IT-Pilotprojekten, die bis Ende 2006 abgeschlossen sein werden, testen die statistischen Ämter nun die Einführung von neuen Modellen der Kooperation auf Praktikabilität. Vier der Pilotvorhaben

betreffen Erhebungen, die in technischer Hinsicht umgestellt werden. Die künftige Bündelung der Aufgaben bedeutet beispielsweise bei den Baugewerbestatistiken, dass sie bis Anfang 2005 zentral auf einem Server in einem Statistischen Landesamt produziert werden sollen, wobei alle anderen Statistischen Landesämter diese Daten online nutzen können. Derzeit ist das IT-Verfahren für diese Statistiken noch in allen Statistischen Landesämtern lokal implementiert.

Das Reformprogramm zielt darauf ab, dass die verschiedenen Ämter Kernkompetenzen definieren und entwickeln, die sie zum Nutzen des gesamten föderalen Statistiksystems einsetzen. Das Statistische Bundesamt stellt sich dieser Herausforderung und beteiligt sich aktiv an den Pilotprojekten, um so die Zukunftsfähigkeit des deutschen statistischen Systems sicherzustellen.

### ■ Vorgeschichte und Hintergründe des Reformprogramms

Die Rechnungshöfe des Bundes und der Länder kritisierten im November 2002 mit den gemeinsamen „Empfehlungen zur Wirtschaftlichkeit des öffentlichen Statistikwesens in Deutschland“ das bestehende System der amtlichen Statistik. Sie empfahlen eine Reduzierung der Anzahl und des Umfangs der Statistiken und forderten die Statistik auf, die Wirtschaftlichkeit zu verbessern und vor allem die Zusammenarbeit der statistischen Ämter zu intensivieren. Die Innenministerkonferenz beauftragte daraufhin die zuständigen Dienstaufsichten der statistischen Ämter, einen Maßnahmenkatalog vorzulegen, um diese Mängel abzustellen. Auf einer Sonderamtsleiterkonferenz im Februar 2003 wurde dann das Reformprogramm beschlossen. Dieses Programm steuert die gemeinsamen Modernisierungsaktivitäten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Es wird auch als „Masterplan“ zur Reform der amtlichen Statistik bezeichnet, da es eine Reihe von Unterplänen koordiniert. ■

**Interview**

**Walter Radermacher, Vizepräsident des  
Statistischen Bundesamtes**



**Frage:** Herr Radermacher, Sie haben bereits in Ihrer früheren Funktion als Leiter der zentralen Verwaltungsabteilung viele der Modernisierungsmaßnahmen im Statistischen Bundesamt maßgeblich vorangebracht. Auf welchen Erfolg sind Sie besonders stolz?

**Walter Radermacher:** Das Statistische Bundesamt ist in den letzten fünf Jahren auf jeden Fall effizienter geworden, das heißt mehr Arbeiten werden mit knapperen Ressourcen bewältigt. Darauf können alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stolz sein, die sich daran beteiligt haben, die internen Arbeitsprozesse zu verbessern.

**Frage:** Als Vizepräsident des Statistischen Bundesamtes gestalten sie nun die Reform der amtlichen Statistik in Deutschland mit. Wie unterscheidet sie sich von anderen Projekten zum Bürokratieabbau und welche Ziele werden verfolgt?

**Walter Radermacher:** Nachdem die statistischen Ämter in den vergangenen Jahren ihre Strukturen modernisiert haben, geht es nun zum einen darum, die gemeinsamen Ressourcen des gesamten statistischen Systems effizienter einzusetzen und hierdurch die Kosten der Statistik insgesamt zu senken. Zum anderen ist es ein Ziel, die befragten Unternehmen und Bürger zu entlasten.

**Frage:** Wie wollen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder diese Ziele erreichen?

**Walter Radermacher:** Eine Säule ist eine verbesserte Kooperation zwischen den statistischen Ämtern Deutschlands, vor allem durch eine aufgabenbezogene Bündelung der IT-Arbeiten unter Einführung von Wettbewerbselementen zwischen den Ämtern.

**Frage:** Bei der Zusammenarbeit der statistischen Ämter im IT-Bereich wird es künftig mehr Wettbewerb geben, und es wird ein finanzieller Ausgleich für Leistungen erfolgen, die ein Amt für die anderen erbringt. Besteht die Gefahr, dass der Wettbewerb zwischen den Ämtern auf Kosten der Qualität gehen wird?

**Walter Radermacher:** Nein, denn die Ausschreibungen werden präzise vorgeben, welche Leistungen zu erbringen sind, bei der Softwareentwicklung, der Datenproduktion und unter Umständen auch bei der fachstatistischen Bearbeitung. Dadurch wird die Datenqualität steigen. Ich bin auch zuversichtlich, dass durch die engere Zusammenarbeit der statistischen Ämter im IT-Bereich die Aktualität der statistischen Ergebnisse steigen wird.

**Frage:** Inwiefern profitieren eigentlich die Unternehmen vom Masterplan?

**Walter Radermacher:** Nun, ein weiteres Kernelement des Masterplans ist die Reform der Unternehmensstatistik. Hier wird es künftig weniger Befragungen geben und mancher Fragebogen wird durch Auswertungen des Unternehmensregisters ersetzt werden, auch unter Verwendung von Verwaltungsdaten. Daneben wird geprüft, inwieweit sich bei unbedingt notwendigen Stichprobenerhebungen die Anzahl der befragten Unternehmen verringern lässt. Schon jetzt profitieren die Unternehmen natürlich vom Ausbau der Online-Meldesysteme, der im Rahmen des Reformprogramms forciert wird.

# Internationale Aktivitäten des Statistischen Bundesamtes

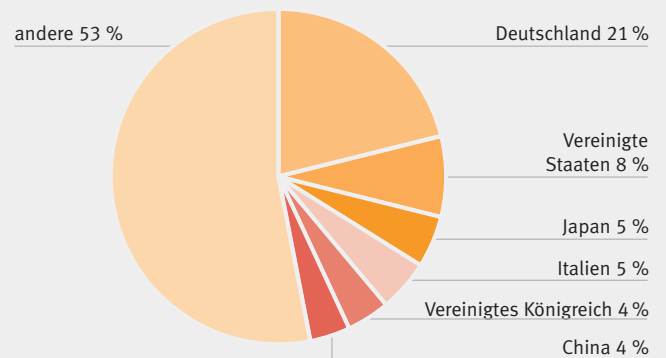


Das Statistische Bundesamt engagiert sich in der europäischen und internationalen Zusammenarbeit, da nur so die statistischen Methoden und Daten international harmonisiert werden können. Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes wirkten daher beim 54. Weltkongress des Internationalen Statistischen Instituts (ISI) im August 2003 in Berlin mit, bei dem Fachleute aus über 100 Ländern zusammenkamen. Da EU-Vorgaben das Arbeitsprogramm der deutschen Statistik prägen, arbeitet das Statistische Bundesamt besonders eng mit dem europäischen Statistikamt Eurostat und den nationalen Statistikämtern der EU-Länder zusammen. Zudem engagiert sich das Statistische Bundesamt seit vielen Jahren dafür, den Statistikämtern der am 1. Mai 2004 der Europäischen Union beigetretenen zehn Länder Mittel- und Osteuropas die methodischen Vorgaben und Standards der Europäischen Union auf dem Gebiet der Statistik zu vermitteln. Auf internationaler Ebene gewinnt die Zusammenarbeit mit den Statistikabteilungen der Vereinten Nationen und der OECD an Bedeutung.

## 2000 Fachbesucher auf dem 54. ISI-Weltkongress in Berlin

Der 54. Weltkongress des Internationalen Statistischen Instituts (ISI), der vom 13. bis 20. August 2003 im Internationalen Congress Centrum in Berlin stattfand, war ein Höhepunkt des Jahres 2003 für die deutsche Statistik. Gleichzeitig handelte es sich um ein Jubiläum, denn genau 100 Jahre zuvor hatte letztmalig ein ISI-Kongress in Deutschland stattgefunden, ebenfalls in Berlin.

Kongressteilnehmende nach Herkunftsland



Das Internationale Statistische Institut (ISI) mit Sitz in Voorburg/Den Haag ist die größte wissenschaftliche Vereinigung auf dem Gebiet der Statistik, mit ca. 5 000 Mitgliedern aus aller Welt. Etwa 100 internationale, nationale und regionale Organisationen sind dem Internationalen Statistischen Institut angeschlossen, u.a. auch das Statistische Bundesamt. Ziel des ISI ist es, durch die Förderung der internationalen Zusammenarbeit statistische Methoden und Verfahren und ihre Anwendung in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft zu entwickeln und zu verbessern. Eine wichtige Rolle haben hierbei die ISI-Weltkongresse, die in zweijährigem Turnus in verschiedenen Städten weltweit stattfinden, so 1997 in Istanbul, 1999 in Helsinki und 2001 in Seoul.



Der 54. ISI-Weltkongress stand unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Johannes Rau, der in seiner Eröffnungsansprache die Bedeutung der Statistik für eine gute Politik hervorhob. Die Herausforderung, einen solchen Großkongress vorzubereiten und zu managen, bewältigten die vielen beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes mit Bravour. Rund 2 000 Fachbesucherinnen und Fachbesucher sowie etwa 350 Begleitpersonen aus 114 Ländern nahmen an dem Kongress in Berlin teil, der eine eindrucksvolle Leistungsschau der internationalen Statistik darstellte.

■ **Wissenschaftlicher Dialog im interkulturellen Kontext**

Für den 54. ISI-Weltkongress wurden rund 1 200 wissenschaftliche Beiträge eingereicht und etwa 1 030 dann auch von den Autorinnen und Autoren in Berlin präsentiert. Darunter gab es Poster Sessions mit 83 schriftlich vorgestellten wissenschaftlichen Beiträgen. Die meisten Vorträge, nämlich 149, hielten Referentinnen und Referenten aus Deutschland, gefolgt von 115 Vorträgen US-

amerikanischer Kongressteilnehmer und jeweils über 80 Beiträgen aus China, Japan und Italien. Die auch für ISI-Weltkongresse beeindruckende Zahl von Vorträgen zeigt, dass die Statistik ein überaus lebendiges Forschungs- und Arbeitsgebiet ist. Übrigens wurden alle Vorträge in vier Kongressbänden und auf CD-Rom veröffentlicht. Das Ziel der ISI-Weltkongresse, einen fachlichen Informationsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt zu ermöglichen, hierbei neueste Entwicklungen im jeweiligen Fachgebiet kennen zu lernen und so neue Impulse für die eigene Arbeit zu erhalten, wurde in Berlin voll erreicht.

Im Mittelpunkt des Kongresses stand das umfangreiche wissenschaftliche Programm. Das Themenspektrum der wissenschaftlichen Beiträge war beeindruckend und umfasste unter anderem die mathematische Statistik, die computergestützte Statistik, die amtliche Statistik und methodische Fragen bei der Durchführung von Erhebungen. Auf reges Interesse stießen die Vortragsveranstaltungen zur Statistik im historischen Kontext und zur Statistik



- ◀ *Opening Ceremony des 54. ISI Weltkongresses*
- ◀◀ *Präsident Johann Hahlen begrüßt Bundespräsident Johannes Rau*

unter verschiedenen politisch-gesellschaftlichen Systemen. Einige Meetings des „Invited Paper“-Programms, die aus je drei bis vier Einzelvorträgen bestanden, zogen jeweils mehr als 100 Zuhörer an. Zu nennen sind hier unter anderem die Meetings zur Erhebungsplanung und Schätzung bei kleinen Erhebungsgebieten, zur Feier von 125 Jahren Statistik seit dem Statistischen Weltkongress 1853 sowie Veranstaltungen zur Messung der Qualität von Datenerhebungen und zur Messung der Leistung von nationalen Statistikämtern. Einer der prominentesten Referenten war Professor Eugenio Domingo Solans, Direktoriumsmitglied der Europäischen Zentralbank, der einen Vortrag zum Thema „Official Statistics for a Global Economy“ hielt.

Die ISI-Weltkongresse dienen nicht nur einem wissenschaftlichen Informationsaustausch, sondern sollen den Teilnehmenden auch die Gelegenheit bieten, Kollegen und Kolleginnen aus aller Welt persönlich kennen zu lernen und natürlich auch das gastgebende Land, seine Kultur und seine Sehenswürdigkeiten. Das ansprechende Rahmenprogramm des 54. ISI-Weltkongresses in Berlin umfasste einen Empfang im Anschluss an die Eröffnungsveranstaltung, ein Konzert des Russischen Jugendorchesters aus Sankt Petersburg und einen Empfang der Bundesregierung im Deutschen Historischen Museum. Gut angenommen wurde auch das attraktive Ausflugs-

und Begleitpersonenprogramm, das vor allem in die nähere Umgebung Berlins führte. Den Abschluss bildete eine Farewell Party im Palais am Funkturm – hier hieß es dann bei vielen Kongressteilnehmern: „goodbye Berlin“ und „see you in Sidney 2005“.

#### ■ Methoden und Qualität in der europäischen amtlichen Statistik: die Konferenz Q2004

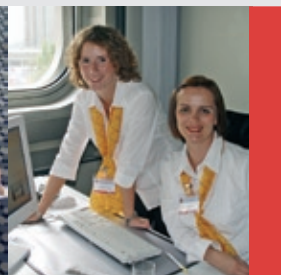
Vom 24. bis 26. Mai 2004 richtete das Statistische Bundesamt im Kurfürstlichen Schloss in Mainz eine weitere internationale Veranstaltung aus, die „Europäische Konferenz über Qualität und Methoden in der amtlichen Statistik (Q2004)“. An der Konferenz nahmen knapp 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus über 50 Ländern teil, die zwischen 41 Sessions mit 140 Vorträgen wählen konnten. Die Veranstaltung bildete den Auftakt zu einer Reihe zweijährlich stattfindender Konferenzen. Bei Q2004 wurden methodische Weiterentwicklungen zu nahezu allen Aspekten der Statistikproduktion vorgestellt. Die Konferenz trug darüber hinaus zu einer Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit zwischen den statistischen Ämtern und der Wissenschaft in den Bereichen Datenqualität, Methodenforschung und Qualitätsmanagement bei. Das Statistische Bundesamt hatte bereits an der Ausarbeitung einer Ende 2001 verabschiedeten Qualitätscharta für das Europäische Statistische System maßgeblich mitgewirkt.

Das ISI-Team „Speakers‘ Room“ ▶

Die Congress Assistants der  
ISI 2003 ▶▶

Unsere Intranet-Redaktion  
in Berlin ▶▶▶

rechte Bilderleiste: ▶▶▶▶  
Der 54. ISI Weltkongress wurde  
im ICC Berlin veranstaltet





■ **Synergieeffekte im Europäischen Statistischen System – die Centres of Excellence**

Gewissermaßen die Hauptstadt der europäischen Statistik ist Luxemburg: Hier hat das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) mit rund 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seinen Sitz. Deutschland ist mit dem europäischen Statistikamt Eurostat und den anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Statistischen Systems (ESS) eng verflochten. Durch den Prozess der Harmonisierung der Statistiken auf europäischer Ebene hat sich die europäische Statistik seit Gründung der Wirtschaftsgemeinschaft vor fast 50 Jahren beträchtlich weiterentwickelt und bietet heute über die Staatsgrenzen hinweg vergleichbare Daten. Deutschland nimmt an der Gestaltung des ESS aktiv teil. Ein wichtiges und von Deutschland unterstütztes Vorhaben der EU ist es beispielsweise, mit so genannten Centres of Excellence ein neues, Synergieeffekte versprechendes Modell der Arbeitsteilung im ESS einzuführen. Ein nationales Statistisches Amt würde bei der Umsetzung dieses Modells alleine oder in Kooperation mit ein oder zwei anderen Ämtern mit der Weiterentwicklung von Inhalt und Methodik einzelner Statistiken beauftragt. Den Vorsitz einer für die Einrichtung der Centres of Excellence zuständigen Arbeitsgruppe hat der Vizepräsident des Statistischen Bundesamtes übernommen.

■ **Deutschland leistet produktiven Beitrag zum europäischen statistischen Programm**

Inzwischen sind über 60% der Bundesstatistiken durch EU-Rechtsgrundlagen angeordnet. Allein im Jahr 2003 wurden im Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften 36 die Statistik betreffende neue Rechtsgrundlagen veröffentlicht. Da die europäischen Vorgaben das Arbeitsprogramm der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder prägen, engagieren sich die Fachleute des Statistischen Bundesamtes in zahlreichen Fachausschüssen und Gremien auf europäischer Ebene. Deutschland plädiert gemeinsam mit anderen Mitgliedstaaten schon seit einigen Jahren dafür, dass künftig stärkere Prioritäten für das europäische statistische Programm gesetzt und hierbei auch die begrenzten Ressourcen der Mitgliedstaaten berücksichtigt werden. Dies ist notwendig, weil seit der Einführung der Wirtschafts- und Währungsunion unter anderem die Bereitstellung aktueller Konjunkturdaten für die EU erheblich an Bedeutung gewonnen hat.

Durch eine Reihe von weiteren statistikrelevanten Rechtsakten der Europäischen Union, die in der Diskussion sind, werden die Anforderungen an die deutsche Statistik voraussichtlich weiter steigen. Dies betrifft beispielsweise die Einführung einer kontinuierlichen Europäischen Arbeitskräfteerhebung, die eine erhebliche Ausweitung des deutschen Mikrozensus ab 2005 zur Folge haben wird oder die FATS-Statistik (Foreign Affiliates Statistics),



die Aussagen über die weltweite Verflechtung von Unternehmen liefern soll. Ein weiteres Beispiel für neue Statistikanforderungen der EU ist ein Ergebnis der im Frühjahr 2000 beschlossenen so genannten Lissabonner Strategie des Europäischen Rates. Diese verfolgt das Ziel, die Europäische Union innerhalb von zehn Jahren zum dynamischsten und wettbewerbsfähigsten Wirtschaftsraum der Welt zu machen. Über 100 statistische Einzelindikatoren aus allen Statistikbereichen werden seitdem herangezogen, um Fortschritte bei der Erreichung dieser Ziele zu messen. Die Indikatoren zum Thema „sozialer Zusammenhalt“ werden hierbei künftig aus der Gemeinschaftsstatistik über Einkommens- und Lebensbedingungen (EU-SILC) gewonnen, die durch eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates von Mitte Juni 2003 eingeführt wurde und die das Statistische Bundesamt derzeit vorbereitet.

#### ■ **Neue Entwicklungen in der Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen**

Nicht nur mit Eurostat, sondern auch mit anderen internationalen Statistikorganisationen – vor allem auf Ebene der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und den Vereinten Nationen – arbeitet das Statistische Bundesamt eng zusammen. Im April 2004 wurde die ehemalige „High Level Group“ der OECD, bislang ein inoffizielles Gremium auf Amtsleiterenebene, als offizielles „Committee on Statistics“ institutionalisiert und damit aufgewertet. Das Committee wird einmal jährlich tagen. In dem Ausschuss ist von deutscher Seite neben dem Statistischen Bundesamt das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit vertreten. Nicht nur mit der Statistikabteilung der OECD, sondern auch mit den Statistikabteilungen der UN und der Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen (UN/ECE) unterhält das Statistische Bundesamt gute Kontakte und nimmt regelmäßig an den Konferenzen auf Amtsleiterenebene und auf Fachebene teil. Auch an der Umsetzung der statistischen

Qualitätsstandards des Internationalen Währungsfonds (IWF) arbeitet das Statistische Bundesamt intensiv mit.

In den vergangenen Jahren verfolgten alle internationalen Organisationen das Ziel, Metadaten und Datenübertragungsformate zu vereinheitlichen und Wege zu finden, um Daten der Mitgliedstaaten gemeinsam zu nutzen. Auch einheitliche Prinzipien und Standards der statistischen Arbeiten internationaler Organisationen werden zur Zeit entwickelt. Diese Punkte standen auch auf der Tagesordnung der „Conference on Data Quality for International Organisations“, die das Statistische Bundesamt am 27. und 28. Mai 2004 als Satellitenkonferenz zu der bereits erwähnten Qualitätskonferenz Q2004 in Wiesbaden ausgerichtet hat.

#### ■ **Unterstützung der EU-Beitrittsländer durch das Statistische Bundesamt**

Die 10 neuen EU-Mitgliedsländer in Mittel- und Osteuropa sowie dem Mittelmeerraum (Malta und Zypern) haben mit dem Beitritt zur Europäischen Union am 1. Mai 2004 auch das Gemeinschaftsrecht im Bereich Statistik übernommen. Für die Europäische Union hat die Unterstützung der Beitrittsländer, um diese an EU-Standards heranzuführen, eine hohe Priorität. Das Statistische Bundesamt unterstützt daher die Beitrittsländer seit vielen Jahren aktiv bei der Angleichung ihrer statistischen Methoden an die Vorgaben und Standards der EU, indem deutsche Expertinnen und Experten – auch aus Statistischen Landesämtern – in den Beitrittsländern die dortigen Kollegen beraten und im Gegenzug Statistiker aus den Beitrittsländern nach Deutschland kommen. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder beteiligen sich aktiv an dem EU-Phare-Programm<sup>1)</sup> und nehmen hier unter den EU-Mitgliedstaaten eine führende Position ein. Seit Beginn der 1990-er Jahre führte das Statistische Bundesamt durchschnittlich 30 Kooperationsmaßnahmen pro Jahr für die EU-Beitrittsländer durch, in den Jahren

1999 bis 2003 insgesamt 236 Maßnahmen. Auch nach dem Beitritt der neuen Mitgliedstaaten zur Europäischen Union setzt das Statistische Bundesamt diese Unterstützung im Rahmen der EU-Programme fort und schafft so eine Grundlage für die künftige Zusammenarbeit im Europäischen Statistischen System.

■ **Das Statistische Bundesamt beteiligt sich an den EU-Twinning-Projekten**

Eine besondere Bedeutung für die Statistik-Kooperation des Statistischen Bundesamtes haben inzwischen die so genannten Twinning-Projekte, das sind von der Europäischen Union geförderte Partnerschaften zwischen der Verwaltung eines EU-Mitgliedstaates und eines Beitrittslandes. Im Rahmen des Twinning-Projekts „Statistisches Informationssystem“ unterstützen Deutschland, Finnland, Dänemark und Frankreich das polnische Statistikamt bei der Angleichung verschiedener Statistiken an die EU-Methodik, bei der Verbesserung der Datenqualität und bei der Nutzung von Datenbanken. Ende des Jahres 2003 startete das Statistische Bundesamt zudem zwei „Twinning-light-Projekte“, die zeitlich enger begrenzt sind und ein genau definiertes Projektziel haben. Das Tschechische Statistikamt wird im Rahmen eines solchen Projekts vom Statistischen Bundesamt bei der Entwicklung seiner strategischen Planung, seines statistischen Programms und bei der Umsetzung der Prinzipien des Qualitätsmanagements unterstützt. Das 2003 begonnene „Twinning-light-Projekt“ des Statistischen Bundesamtes

mit dem bulgarischen Statistikamt dient dazu, dort ein Informationssystem zur Außenwanderung dieses Landes aufzubauen.

■ **Internationale Kooperation mit Nicht-EU-Ländern**

Mit dem letztgenannten Projekt setzt das Statistische Bundesamt die Unterstützung der noch verbliebenen Beitrittsländer – Bulgarien, Rumänien und der Türkei – fort. So startete das Statistische Bundesamt 2004 auch ein Großprojekt zur Unterstützung der türkischen amtlichen Statistik. Die Zusammenarbeit des Statistischen Bundesamtes mit den anderen Staaten Osteuropas, des Balkans und Zentralasiens sowie der Volksrepublik China wird durch nationale und europäische Programme der Entwicklungskooperation getragen. Schwerpunktländer der Zusammenarbeit sind hier die Volksrepublik China, die Mongolei, Russland, Kasachstan und Kirgisistan. Die Kooperation mit China wird direkt durch die Bundesregierung gefördert. Die Unterstützungsprogramme TACIS<sup>2)</sup> der Europäischen Union tragen die Kooperation mit den Nachfolgestaaten der Sowjetunion und der Mongolei. Mit diesen Transformationsländern führte das Statistische Bundesamt, zusammen mit Statistischen Landesämtern, in den Jahren 1999 bis 2003 insgesamt 398 Maßnahmen durch.

1) PHARE: Poland and Hungary Assistance for Restructuring the Economy; Hilfsprogramm der Europäischen Union für die mittel- und osteuropäischen Länder, heute im Wesentlichen ausgerichtet auf den Beitritt zur EU bzw. zur Unterstützung der neuen Mitgliedsländer.

2) TACIS: Technical Assistance for the Commonwealth of Independent States, das EU-Unterstützungsprogramm für die GUS-Länder und die Mongolei.



◀ *Internationale Kooperationsprojekte im Statistischen Bundesamt*



■ Ein Ziel des Statistischen Bundesamtes ist es, den Nutzern der Statistik zeitnah Informationen zu aktuellen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen anzubieten. Auch im Jahr 2003 wurden daher mehrere neue Statistiken vorbereitet bzw. eingeführt, während es bei anderen Erhebungen gelungen ist, die Ergebnisse dauerhaft schneller vorzulegen. Im Rahmen neuer Studien und Projekte untersuchte das Statistische Bundesamt im Jahr 2003 unter anderem, wie statistische Informationen belastungsärmer erhoben werden können. Überdies veröffentlichte es aussagefähige Auswertungen und Analysen bereits vorhandener Basisdaten. Aus dem Kerngeschäft der statistischen Arbeit – der Durchführung bestehender Erhebungen – präsentieren wir abschließend eine Auswahl von Ergebnissen wichtiger Statistiken, die das Statistische Bundesamt 2003 veröffentlichte.

## Neue Statistiken und aktuellere Ergebnisse

■ **Neue Erhebung „Arbeitsmarkt in Deutschland“**  
Seit April 2003 führt das Statistische Bundesamt in Zusammenarbeit mit TNS Infratest Sozialforschung in München die Erhebung „Arbeitsmarkt in Deutschland“ durch. Hierbei handelt es sich um eine repräsentative Wiederholungsbefragung, bei der monatlich 10 000 zufällig ausgewählte Personen befragt werden. Die Befragung wird ausschließlich telefonisch durchgeführt. Durch die in der amtlichen Statistik noch unübliche Befragung mittels computerunterstützter telefonischer Interviews (CATI-Methode) leistet diese Erhebung einen

wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der amtlichen Statistik. Die wichtigsten Themenblöcke der Interviews sind Fragen zur Person, zur Erwerbstätigkeit einschließlich Nebentätigkeiten, Fragen zur Arbeitssuche sowie Fragen zur Bildung und zur Bildungsbeteiligung.

Hintergrund dieser Piloterhebung ist, dass es in Deutschland derzeit noch keine monatlich verfügbaren Daten zu den Erwerbslosen nach der international anerkannten Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) gibt, sondern nur Jahresergebnisse und ab 2005 auch Quartalsergebnisse aus den Arbeitskräfte- und Mikrozensus-erhebungen. Diese Datenlücke wird die neue „ILO-Statistik“ schließen, denn zeitnah verfügbare monatliche Daten über Erwerbslose und Erwerbslosenquoten werden für internationale Vergleiche der Arbeitsmarktentwicklung, aber auch für kurzfristige Analysen, Vergleiche und sozialpolitische Programmevaluierungen benötigt.

Aufbauend auf den organisatorisch-technischen Erkenntnissen aus dieser Piloterhebung, die auf zunächst 12 Monate angelegt ist, wird in der zweiten Jahreshälfte 2004 die monatliche ILO-Statistik auf der Basis einer entsprechenden Rechtsverordnung nach demselben Konzept in Form einer Telefonstichprobe mit rund 30 000 Befragten durchgeführt. Monatliche Ergebnisse zum so genannten Erwerbsstatus nach den Definitionen der ILO werden ab Januar 2005 veröffentlicht werden.

### ■ Neue Erhebung: „Statistik über eine bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung“

Am 1. Januar 2003 trat das „Gesetz über eine bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung“ (GSiG) in Kraft. Dieses neue Sozialleistungsgesetz verfolgt das Ziel, für ältere bzw. dauerhaft voll erwerbsgeminderte Personen eine eigenständige soziale Leistung vorzusehen, welche den grundlegenden Bedarf für den Lebensunterhalt sicher stellt. Dies soll hauptsächlich dazu beitragen, die so genannte „versteckte Armut“ einzugrenzen. Hintergrund ist der Befund, dass vor allem ältere Menschen bestehende Sozialhilfeansprüche oftmals nicht geltend machen, da sie fürchten, dass ihre Kinder zum Unterhalt verpflichtet werden. Im Gegensatz zum Bundessozialhilfegesetz sieht das Grundsicherungsgesetz im Regelfall solche Unterhaltsverpflichtungen nicht vor.

Zur Beurteilung der Auswirkungen dieses Gesetzes werden jährlich Erhebungen über die Empfänger sowie über die Ausgaben und Einnahmen der bedarfsorientierten Grundsicherung als Bundesstatistik durchgeführt. Erster Erhebungstichtag war der 31. Dezember 2003.

Die Daten für das erste Berichtsjahr liegen voraussichtlich im Dezember 2004 vor. Damit erhalten Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Öffentlichkeit einen detaillierten Einblick in die Struktur des Empfängerkreises und in die damit verbundenen finanziellen Aufwendungen. Zur aktuellen Debatte über die Reform der sozialen Sicherungssysteme können die Ergebnisse der Grundsicherungssstatistik einen wertvollen Beitrag leisten.

### ■ Erstmals jährliche Ergebnisse zur Siedlungs- und Verkehrsfläche

Im Jahr 2003 konnte das Statistische Bundesamt zum ersten Mal jährliche Ergebnisse zur Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche veröffentlichen anstatt wie bisher nur alle vier Jahre. Der jährliche Erhebungsturnus wurde von Seiten des Gesetzgebers angeordnet, da die Bundesregierung mit ihrer im Jahr 2002 verabschiedeten Nachhaltigkeitsstrategie das Ziel verfolgt, die tägliche Inanspruchnahme neuer Siedlungs- und Verkehrsflächen bis zum Jahr 2020 auf 30 Hektar (ha) pro Tag zu reduzieren. Der stetige Zuwachs dieser Flächen kann zu negativen Folgen für Wasserhaushalt, Artenvielfalt, Bodenfunktionen oder lokalem Klima führen.



*Links und auf den Folgeseiten:  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
aus dem Statistischen Bundesamt*



Zum Jahresende 2002 bedeckten die Siedlungs- und Verkehrsflächen 44 750 km<sup>2</sup> oder 12,5% der Bodenfläche Deutschlands. Während zwischen 1993 und 2000 der durchschnittliche tägliche Zuwachs der Siedlungs- und Verkehrsflächen noch von 120 ha auf 131 ha gestiegen war, verminderte sich die tägliche Zunahme im Jahr 2001 auf 117 ha und im Jahr 2002 weiter auf 105 ha. Die verlangsamte Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche in den Jahren 2001 und 2002 kann jedoch nicht als grundsätzliche Trendwende in Richtung auf das Nachhaltigkeitsziel interpretiert werden. Vielmehr ist der aktuelle Verlauf deutlich durch die konjunkturelle Entwicklung und den Einbruch bei den Bauinvestitionen geprägt. Übrigens dürfen die Begriffe „Siedlungs- und Verkehrsfläche“ und „versiegelte Fläche“ nicht – wie vielfach praktiziert – gleichgesetzt werden, da in die Siedlungs- und Verkehrsfläche auch unbebaute und nicht versiegelte Flächen eingehen.

#### ■ **Vorbereitungen zur Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen – EU-SILC**

Im Jahr 2005 wird in Deutschland eine neue Panelbefragung bei rund 14 000 privaten Haushalten eingeführt, die dazu dient, Daten über das Einkommen und die Wohnsituation von Haushalten sowie über die Erwerbstätigkeit, die Bildungs- und Gesundheitssituation der einzelnen Haushaltsmitglieder zu ermitteln. Die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung ist ein vorrangiges politisches Ziel der Europäischen Union. Ein deutlicher Bedarf an hochwertigen, europaweit vergleichbaren Daten ist bislang nicht gedeckt. EU-SILC tritt dabei die Nachfolge des Europäischen Haushaltspanels an, das letztmalig im Jahr 2001 erhoben wurde. Rechtsgrundlagen für die neue Erhebung sind eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rates vom Juni 2003 und mehrere ergänzende Durchführungsverordnungen.

In den Jahren 2002/03 führten die statistischen Ämter Testerhebungen zur Vorbereitung von EU-SILC durch. Ein wichtiges Ergebnis der Testerhebungen ist, dass das neue Instrument einer Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte sich zur Ziehung von Zufallsstichproben bewährt hat. Die erzielten Ausschöpfungsquoten lagen deutlich höher als es bei freiwilligen Haushaltsbefragungen üblich ist. Die Testerhebungen lieferten darüber hinaus zahlreiche Erkenntnisse, z.B. für die Gestaltung der Erhebungsunterlagen.

Die Leiter der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder beschlossen nach intensiven Beratungen, EU-SILC als schriftliche Panelbefragung mit jährlicher Periodizität durchzuführen. Die Haushalte werden über vier Jahre befragt, sodass neben Querschnittsinformationen auch Längsschnittsinformationen zur Verfügung stehen, mit denen insbesondere Veränderungen von Lebensbedingungen untersucht werden können. Die Ergebnisse der Befragung gehen sowohl in die europäische als auch die nationale Berichterstattung zu Armut und zur Verteilung von Einkommen ein.

#### ■ **Schnellmeldung des Bruttoinlandsprodukts**

Seit Mai 2003 veröffentlicht das Statistische Bundesamt das vierteljährliche Bruttoinlandsprodukt (BIP) bereits 45 Tage nach Ablauf des jeweiligen Berichtsquartals und damit 10 Tage früher als bisher. Das Statistische Bundesamt hat den Veröffentlichungstermin vorgezogen, um die Angaben für Deutschland rechtzeitig für die Schätzung des Bruttoinlandsprodukts auf europäischer Ebene liefern zu können, die ebenfalls 45 Tage nach Quartalsende erfolgt. Das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften, Eurostat, führt diese Schätzung für die Europäische Union und den Euro-Raum auf Grundlage erster amtlicher Ergebnisse von Griechenland, Italien, den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich und Deutschland durch.



Die frühere Bereitstellung eines Quartalergebnisses für das deutsche BIP wurde bei unverändertem Dateninput durch eine Vielzahl von technischen und organisatorischen Maßnahmen möglich. Tief gegliederte Ergebnisse zum BIP stehen wie bisher erst 55 Tage nach Ende des Berichtsquartals zur Verfügung. Doch auch die BIP-Schnellmeldung, also die Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes zum vierteljährlichen Bruttoinlandsprodukt, bietet eine Fülle von ergänzenden Informationen. Wie sich die Konjunktur gegenwärtig entwickelt, geht aus saisonbereinigten Zeitreihen der realen Quartalsergebnisse mit den zugehörigen Veränderungsraten hervor. Die Pressemitteilung erläutert auch die Ursachen für Veränderungen des vierteljährlichen Bruttoinlandsprodukts, also beispielsweise, wie der private Konsum, die Investitionen oder der Außenhandel das Wirtschaftswachstum beeinflusst haben.

■ **Aktualitätsverbesserung bei der Laufenden Verdiensterhebung**

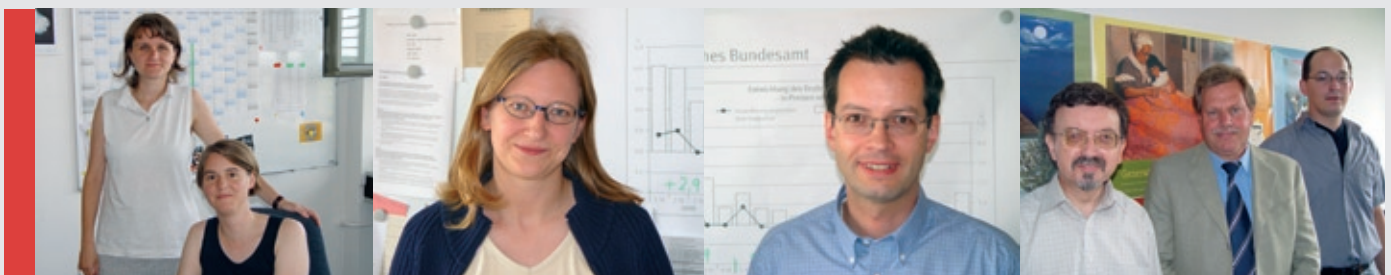
Die laufende Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe hat in erster Linie die Aufgabe, die Entwicklung der durchschnittlichen effektiven Bruttoverdienste ausgewählter Arbeitnehmergruppen nach Geschlecht und Wirtschaftszweigen in kurzen Zeitabständen darzustellen. Erhoben werden die Daten jeweils für den ersten Monat jedes Quartals. Bisher lagen die Termine für die erste Veröffentlichung je nach Quartal zwischen 79 und 111 Tagen nach

Ende des Berichtsmonats. Um die Aktualität dieser Erhebung zu verbessern, hatten sich die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Jahr 2002 das Ziel gesetzt, zukünftig einen einheitlichen und verkürzten Veröffentlichungstermin für alle Berichtsmonate anzustreben. Dieses Ziel wurde innerhalb des Jahres 2003 umgesetzt: Erste Ergebnisse über die effektive Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter nach Arbeitnehmergruppen werden seither 78 Kalendertage nach Ende des Berichtsmonats veröffentlicht. Geplant ist, diesen Zeitraum künftig generell auf 75 Tage zu verkürzen.

**Studien, Projekte und methodische Neuerungen**

■ **Zensus test zeigt: Ein registergestützter Zensus ist machbar**

Volkszählungen liefern umfassende Daten zur Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Wohnsituation, und das in tiefer regionaler Gliederung. Die letzte Volkszählung in Deutschland fand 1987 in Form einer „klassischen“ Vollerhebung statt. Aus Kosten- und Akzeptanzgründen sprach sich die Bundesregierung allerdings gegen eine neue Volkszählung in dieser Form aus. Experten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder entwickelten ein Alternativkonzept, das einen Methodenwechsel von der Vollerhebung zu einer registergestützten Datengewinnung ermöglicht. Mit Stichtag 5. Dezember 2001 führten



die Statistischen Ämter Testerhebungen zur Vorbereitung eines registergestützten Zensus durch, auf der Basis des Zensusvorbereitungsgesetzes von Mitte 2001.

Zentrales Ergebnis der im Jahr 2003 abgeschlossenen Auswertungen der Testerhebungen war, dass ein registergestützter Zensus in Deutschland möglich ist, dieser jedoch durch Befragungen ergänzt werden muss. Im Ergebnis empfahlen die statistischen Ämter von Bund und Ländern, für den Zensus die Daten der Melderegister, der Bundesagentur für Arbeit und anderer Register der öffentlichen Verwaltung zu verwenden. Die Testerhebungen zeigten, dass die Melderegister als Hauptquelle der künftigen amtlichen Einwohnerzahlen mittels Stichproben überprüft und korrigiert werden müssen. Da es in Deutschland keine flächendeckenden Gebäude- und Wohnungsregister gibt, wird eine postalische Gebäude- und Wohnungszählung bei den Gebäudeeigentümern empfohlen. Ergänzende Befragungen sollten zudem bei den Verwaltern von Anstaltsgebäuden und in Studentenwohnheimen durchgeführt werden. Die Experten plädierten für eine frühzeitige Vorbereitung des Zensus, dessen Termin noch nicht feststeht.

#### ■ **Pilotstudie zur Umsetzbarkeit einer Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte**

Freiwillige Erhebungen bei Haushalten sind ein wichtiger Bestandteil der amtlichen Statistik, man denke nur an die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe oder die Zeitbudgeterhebung. Mit freiwilligen Erhebungen bei einer begrenzten Zahl von Haushalten lassen sich mit vergleichsweise geringer Belastung aktuelle Daten erheben. Allerdings ist es für die amtliche Statistik nicht immer leicht, genügend teilnahmebereite Haushalte zu finden. Daher hat das Statistische Bundesamt in der Pilotstudie „Pilot-Access-Panel“ in Zusammenarbeit mit fünf Statistischen Landesämtern untersucht, ob eine Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte dieses Problem

lösen kann. Das Ende 2000 begonnene Projekt wurde im September 2003 erfolgreich abgeschlossen.

Das Konzept der Dauerstichprobe sieht vor, die aus der mit Auskunftspflicht durchgeführten jährlichen Mikrozensus-Erhebung ausscheidenden Haushalte dafür zu gewinnen, von Zeit zu Zeit an freiwilligen Erhebungen der amtlichen Statistik teilzunehmen. Hierdurch wird einerseits die Qualität der mit Hilfe der Dauerstichprobe durchgeführten Erhebungen deutlich verbessert, andererseits können sie kostengünstiger als mit anderen Auswahlverfahren durchgeführt werden. Zudem kann die amtliche Statistik durch die Nutzung der Dauerstichprobe künftig flexibler auf kurzfristig auftretenden Datenbedarf reagieren, z.B. durch Ad-hoc-Erhebungen.

Im Rahmen des Projektes wurden verschiedene Anwerbemöglichkeiten und die Möglichkeiten für die Nutzung der Dauerstichprobe in der Praxis untersucht und es wurden Testerhebungen mit unterschiedlicher Belastungsintensität durchgeführt. Die Ergebnisse der Pilotstudie fielen positiv aus. Daher beschlossen die Leiter der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im November 2003 den bundesweiten Aufbau einer Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte. Die erste bundesweite Anwerbung wird 2004 stattfinden, um ab 2005 die Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) auf dieser Basis durchführen zu können.

#### ■ **Studie über die Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken**

Im Kontext einer allgemeinen Bürokratiekritik wird häufig auch über eine hohe Belastung der Wirtschaft durch die amtliche Statistik geklagt. Aktuelle und aussagekräftige Untersuchungen zum Meldeaufwand für amtliche Statistiken liegen allerdings nicht vor. Daher beauftragte das Bundesministerium für Wirtschaft Ende 2003 nach Durch-

führung einer Ausschreibung das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) mit der Durchführung einer Studie zu diesem Thema. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder unterstützen diese Untersuchung: Sie legen begleitend zu allen Erhebungen im Jahr 2004 einem Teil der befragten Unternehmen einen Fragebogen bei, mit dem die Belastung durch die gerade bearbeitete Erhebung gemessen wird. Mit Hilfe der statistischen Unternehmensregister werden die Untersuchungsergebnisse dann hochgerechnet.

Durch die Studie wird ermittelt, wie hoch in den Unternehmen und Betrieben der Zeitaufwand für die Bearbeitung einer bestimmten Erhebung ist, welche Datenquellen hierfür verwendet wurden und ob besondere Schwierigkeiten auftraten. Gefragt wird auch nach Anregungen zur Verbesserung der jeweiligen Erhebung. Die statistischen Ämter sind daran interessiert, die statistischen Erhebungen so durchzuführen, dass die Belastung der Auskunftgebenden möglichst gering ausfällt. Die Datenanalysen werden vom DIW durchgeführt. Ein Zwischenbericht der Studie ist für Mitte 2004 vorgesehen, der Abschluss der Arbeiten für Ende 2005.

■ **Wiederholungsbefragung zeigt: Biotech-Branche konsolidiert sich**

Anfang 2003 führte das Statistische Bundesamt zusammen mit vier Statistischen Landesämtern eine auf das

Jahr 2002 bezogene Befragung bei Unternehmen der Biotechnologie-Branche durch. Von den 1090 ermittelten Unternehmen, darunter 539 Biotech-Kernunternehmen, schickten 58% einen ausgefüllten Fragebogen zurück. Da eine solche Befragung von Biotech-Unternehmen schon einmal für das Berichtsjahr 2000 durchgeführt worden war, konnten Aussagen über die Entwicklung dieser Branche getroffen werden.

Der Vergleich ergab, dass sich die Biotechnologie-Branche in Deutschland zwischen 2000 bis 2002 insgesamt positiv entwickelt hat. Bei allen erfassten Unternehmenskategorien stieg die Beschäftigung; bei den Biotech-Kernunternehmen sogar um 30%. Auch beim Umsatz ergab sich zwischen 2000 und 2002 überwiegend ein deutliches Plus, das zwischen 14% bei den großen Unternehmen der Life Sciences Industrie und 90% bei den Biotech-Kernunternehmen lag. Allerdings war der Gründungsboom der Jahre 1997 bis 2000 zum Stillstand gekommen, und nur noch 11 Biotech-Kernunternehmen hatten im Jahr 2002 ihre Geschäftstätigkeit aufgenommen. Regionale Schwerpunkte der deutschen Biotech-Landschaft befinden sich in Bayern, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Hessen. Bedeutende Biotech-Standorte sind auch die Region Berlin/Brandenburg sowie Niedersachsen.



### ■ Projekt zur gesamtwirtschaftlichen Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)

Heutzutage hat jedermann mit Informations- und Kommunikationsgütern (IKT-Güter) wie Handys, Computern und Datenbanken zu tun, sei es beruflich oder privat. Die Abteilung „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ untersuchte daher in einem im September 2003 abgeschlossenen Projekt die Bedeutung der IKT-Güter für die deutsche Wirtschaft. Als Datengrundlage dienten Ergebnisse der im Statistischen Bundesamt durchgeführten Input-Output-Rechnung. Da der Untersuchungsansatz auf einer Betrachtung der Güter anstelle der oft vorgenommenen Analyse nach Wirtschaftszweigen basiert, werden die Ergebnisse des Projektes nicht durch branchenfremde Leistungen beeinflusst. Nachfolgend einige ausgewählte Ergebnisse des Projektes:

- Die inländische Produktion von IKT-Gütern erreichte im Jahr 2000 mit 183,6 Mrd. Euro rund 5% der gesamten inländischen Produktion Deutschlands. Zusätzlich wurden IKT-Güter im Wert von 90,1 Mrd. Euro importiert.
- Gegenüber 1995 stieg die inländische Produktion von IKT-Gütern damit um 58%, während sich die IKT-Importe seitdem mehr als verdoppelt haben und ihr Anteil an der Gesamteinfuhr von 10% auf etwas über 13% stieg.
- Im Jahr 2000 entfielen 2,5% der Konsumausgaben der privaten Haushalte auf IKT-Güter.
- Die Investitionen an IKT-Gütern betragen im Jahr 2000 insgesamt 54 Mrd. Euro (12% der gesamtwirtschaftlichen Anlageinvestitionen).
- Die Exporte von IKT-Gütern erreichten 2000 einen Gesamtwert von 70 Mrd. Euro, was rund 10% der Gesamtexporte ausmachte (Anteil 1995: 7,6%).
- Der gesamte Beitrag der IKT-Güter zum Bruttoinlandsprodukt (Konsum, Investitionen, Exporte minus Importe) lag im Jahr 2000 bei 3,6%.

### ■ Existenzgründungen im Kontext der Arbeits- und Lebensverhältnisse

Wodurch unterscheiden sich Frauen und Männer, die sich selbstständig machen? Um diese Frage zu beantworten, bearbeiteten das Statistische Bundesamt und die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ein gemeinsames Projekt. Es dient auch dazu, den Kenntnisstand über das Gründungsgeschehen mit Blick auf die Existenzgründungsförderung zu verbessern. Als Datenbasis wurde der Mikrozensus nach Aspekten des sozialen Geschlechts analysiert.

Als Gründerpersonen wurden für das Projekt Selbstständige definiert, die angaben, ihre Tätigkeit in den vergangenen zwölf Monaten aufgenommen zu haben. Die Analyse zeigte, dass diese Gründerinnen und Gründer überwiegend in Dienstleistungsberufen arbeiteten und dass sowohl Frauen als auch Männer mehrheitlich zunächst keine Beschäftigten einstellten. Bei rund einem Fünftel der 284 000 Gründungen (April 2001) handelte es sich um Teilzeitselbständigkeiten, ansonsten um Vollzeittätigkeiten. Während Vollzeitgründungen von Männern dominiert wurden (72%), prägten Frauen das Bild der Teilzeitgründungen (62%). Während rund die Hälfte dieser Gründerinnen angab, aus familiären oder persönlichen Gründen Teilzeit zu arbeiten, spielte dieses Motiv für teilzeitselbständige Gründer keine Rolle. Die Ergebnisse relativieren die bisherige Vorstellung von Gründungen als technologieorientierten Vollzeitselbständigkeiten, die von Anfang an Arbeitsplätze schaffen.

■ **Pilotstudie über Unternehmenskooperationen 2003**

Unternehmen kooperieren zunehmend mit anderen Unternehmen, um eine größere Palette an Produkten und Dienstleistungen anbieten zu können und um ihre Rentabilität zu steigern. Zuverlässige Daten über Unternehmenskooperationen lagen jedoch bisher weder auf nationaler noch auf europäischer Ebene vor. Mit einer im Sommer 2003 EU-weit durchgeführten Pilotstudie wurde diese Datenlücke geschlossen. Hierfür haben das Statistische Bundesamt und die Statistischen Landesämter Bayern, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Hessen insgesamt rund 30 000 Unternehmen in Deutschland durch eine Zufallsstichprobe ausgewählt und angeschrieben. Seit Januar 2004 liegen nun die Ergebnisse vor.

Die Palette der Kooperationsformen ist sehr breit und umfasst beispielsweise Outsourcing, Franchising, Networking, die Bildung von Joint Ventures, Einkaufsgemeinschaften und Konsortien. Kleine und mittlere Unternehmen bilden oft Einkaufsgemeinschaften, um konkurrenzfähiger zu werden, oder sie kooperieren mit großen Unternehmen, um eine bessere Kapazitätsauslastung zu erreichen. Besonders größere Unternehmen gehen gerne Kooperationsvereinbarungen mit ausländischen Unternehmen ein, um einen bestimmten Auslandsmarkt besser zu erschließen.

Insgesamt gingen im Jahr 2003 29% der Unternehmen in Deutschland Kooperationen mit anderen Unternehmen ein. Die Tabelle zeigt jedoch, dass die Kooperationsbereitschaft sehr stark von Wirtschaftszweig und Unternehmensgröße abhing. Häufigste Kooperationsformen waren Outsourcing, Einkaufsgemeinschaften und Konsortien, während Joint Ventures fast ausschließlich nur von international ausgerichteten Großunternehmen genutzt wurden.

Unternehmenskooperationen in Unternehmen mit ... bis ... Beschäftigten					
	1-9	10-49	50-249	250 und mehr	Insgesamt
Wirtschaftszweig	Anteil in %				
Verarbeitendes Gewerbe	25,3	42,4	56,2	70,7	32,7
Baugewerbe	18,7	31,2	65,7	62,3	21,8
Handel	22,3	44,3	58	60,3	26,2
Gastgewerbe	14,4	44,7	61,1	71,1	17,5
Verkehr und Nachrichten	19,3	50,8	71,9	76,8	26,6
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	39,5	56,4	66,5	69,8	42,7
Insgesamt	24,4	43,8	60,4	68,8	28,9





### ■ Unternehmensregister ermöglicht verbesserte Konzentrationsbeobachtung der Wirtschaft

Das Statistische Bundesamt konnte im Jahr 2003 bei der Durchführung von Konzentrationsberechnungen aufgrund eines neuen Verfahrens erstmals die Zugehörigkeit von Unternehmen zu Unternehmensgruppen berücksichtigen. Hierdurch wurden die Auswertungen für die Monopolkommission zu Konzentrationstendenzen der Wirtschaft deutlich aussagekräftiger. Die Berechnungen für das Berichtsjahr 2001 wurden mit Hilfe des statistischen Unternehmensregisters durchgeführt und erfolgten in enger Zusammenarbeit mit der Monopolkommission und den Statistischen Ämtern der Länder.

Die im Rahmen des neuen Verfahrens vorgenommenen Auswertungen ergaben, dass im Jahr 2001 etwa 46 % aller Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe mit anderen Unternehmen verbunden und somit Teil einer Unternehmensgruppe waren. Auf diese gruppenzugehörigen Unternehmen entfielen rund 82 % des gesamten Umsatzes und rund 74 % der Beschäftigten der Unternehmen der genannten Wirtschaftsbereiche. Die ausführlichen Ergebnisse der Konzentrationsbeobachtung werden von der Monopolkommission in ihrem XV. Hauptgutachten Mitte des Jahres 2004 veröffentlicht.

Die enge Zusammenarbeit und Aufgabenteilung zwischen der Monopolkommission und dem Statistischen Bundesamt ist im § 47 des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) geregelt, das im Jahr 2001 novelliert wurde. Die neuen Auswertungen wurden dadurch ermöglicht, dass die Monopolkommission dem Statistischen Bundesamt Daten über die Zugehörigkeit von Unternehmen zu Unternehmensgruppen übermittelt hat, die von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder mit vorhandenen Angaben aus dem statistischen Unternehmensregister zusammengeführt wurden.

### ■ Aussagefähigkeit der Gewerbeanzeigenstatistik verbessert

Seit Anfang des Jahres 2003 kann durch zusätzliche und verbesserte Fragen in den Formularen der Gewerbeanmeldungen das Gründungsgeschehen genauer analysiert werden. Ob die Gewerbebetriebe erstmals am Markt aufgetreten sind oder durch Aufspaltung oder Verschmelzung anderer Unternehmen entstanden sind, kann jetzt statistisch nachgewiesen werden. Auch lässt sich quantifizieren, ob neu gegründete Betriebe im Haupt- oder Nebenerwerb betrieben werden sollen, wodurch sich die wirtschaftliche Substanz besser einschätzen lässt. Außerdem zeigt die Statistik, welchen Anteil Frauen am Gründungsgeschehen haben. Nach ersten Schätzungen ist es 2003 zu 680 000 Gründungen gekommen, von denen 30 % auf Frauen entfielen. Bei einem Viertel aller Gründungen kann eine größere wirtschaftliche Bedeutung angenommen werden. Informationen zu den Beschäftigten werden ab 2003 ebenfalls präzisiert. Die Gewerbeanzeigenstatistik kann damit neu geschaffene oder weggefallene Arbeitsplätze nach Branchen und Regionen abbilden. Transparenter werden auch die Gründe, weshalb ein Unternehmen aus dem Markt ausgeschieden ist; genannt werden z.B. mangelnde Rentabilität oder Insolvenz der Unternehmen, Krankheit oder Alter der Inhaber. Die Gewerbeanzeigenstatistik ist übrigens ein gutes Beispiel dafür, wie Statistiken ohne zusätzliche Belastung der Auskunftspflichtigen durchgeführt werden können, denn Kopien der Gewerbe- und Gewerbeabmeldungen bei den Gewerbeämtern reichen für die Erstellung der statistischen Ergebnisse aus. Dabei soll die Übernahme der Angaben zukünftig weitgehend automatisiert erfolgen.

### ■ Revision der Verbraucherpreisstatistik

Der Verbraucherpreisindex ist ein wichtiger Indikator für die Geldwertstabilität; seine Veränderungsrate wird oft als „Inflationsrate“ bezeichnet. Mit der Umstellung auf das neue Basisjahr 2000 ging eine komplette Über-



arbeitung des für die Berechnung des Verbraucherpreisindex benötigten so genannten Warenkorb einher, der rund 700 Waren und Dienstleistungen umfasst. Auch das Wägungsschema des Index wurde geändert. Dieses gibt an, mit welchem Gewicht einzelne Güter und Dienstleistungen in den Gesamtindex eingehen. In den neu berechneten Index werden beispielsweise die „Nahrungsmittel“ nur noch mit einem Gewicht von 10,3% statt bisher 13,1% einbezogen, während das Gewicht von „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ von 27,5% auf 30,3% angehoben wurde.

Da sich die Verbrauchsgewohnheiten der Bevölkerung ständig ändern, werden bei jeder Umstellung des Verbraucherpreisindex auf ein neues Basisjahr einige Waren und Dienstleistungen neu in den Warenkorb aufgenommen, bei der aktuellen Revision z.B. Brötchen zum Fertigbacken und Tiefkühlpizza. Neu aufgenommen wurden auch die IKT-Produkte Scanner, Laserdrucker und Digitalkameras. Zudem berücksichtigt der neu berechnete Index verstärkt Dienstleistungen im sozialen Bereich. So wurden unter anderem die Kosten für einen Kinderkrippenbesuch, für ambulante Pflege und für die Unterbringung im Altenwohnheim in den Verbraucherpreisindex einbezogen. Gleichzeitig wurden veraltete Produkte aus der Berechnung herausgenommen, unter anderem Diaprojektoren und Schreibmaschinen.

### ■ Verstärkte Nutzung von Informationstechnologie in Unternehmen

Der Trend zum Einsatz von Computern in Unternehmen ist ungebrochen: 2003 setzten fast 78% der deutschen Unternehmen Computer ein und damit deutlich mehr als 2002 (71%). Dies war ein wichtiges Ergebnis einer freiwilligen Erhebung, die das Statistische Bundesamt im Jahr 2003 in Kooperation mit dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften bei 35 000 Unternehmen durchführte. Eine vergleichbare Erhebung über die Nutzung der Informationstechnologie in Unternehmen hatte bereits für das Jahr 2002 stattgefunden. In beiden Jahren wurden in zahlreichen EU-Ländern Unternehmen der Wirtschaftszweige Verarbeitendes Gewerbe, Handel und Gastgewerbe, Verkehr und Nachrichtenübermittlung und anderer ausgewählter Dienstleistungsbereiche befragt. Ergebnisse der Erhebung waren:

- Im Jahr 2003 setzten in Deutschland mehr als 96% der Unternehmen mit mindestens 10 Beschäftigten Computer im Geschäftsablauf ein. Auf ähnlichem Niveau lagen die Vergleichswerte für die anderen EU-Länder.
- Internet gehört zum Alltag in den Unternehmen: Hatten im Jahr 2002 lediglich 62% der Unternehmen in Deutschland Zugang zum Internet, so waren es im Jahr 2003 bereits 73%. Hier nahmen die deutschen Unternehmen im europäischen Vergleich eine Spitzenposition ein.



- Zwar nutzten fast alle Unternehmen die Informationstechnologie, doch nur eine Minderheit der Beschäftigten (46%) arbeitete an Computern oder hatte am Arbeitsplatz Zugang zum Internet (33%). Deutlich höher lagen die entsprechenden Werte für die skandinavischen Staaten.

## Ergebnisse ausgewählter Statistiken

### ■ Ergebnisse des Mikrozensus 2002

Mit 390 000 einbezogenen Haushalten ist der Mikrozensus die größte jährliche Haushaltsbefragung in Europa. Seine Ergebnisse sind eine wichtige Basis für die Sozial- und Arbeitspolitik, da er unter anderem Daten über Haushalte und Familien, die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung und die Erwerbstätigkeit liefert. Ab 2005 wird der Mikrozensus als kontinuierliche Erhebung mit gleitender Berichtswoche durchgeführt. Aufgrund der neuen Erhebungsform, bei der das gesamte Befragungsvolumen gleichmäßig auf alle Kalenderwochen des Jahres verteilt wird, wird der Mikrozensus künftig neben den Jahres- auch Quartalergebnisse liefern. Damit wird es u.a. möglich sein, unterjährige Daten zu Erwerbstätigen und Erwerbslosen in Kombination mit einer Fülle von demografischen und sozio-ökonomischen Merkmalen in international vergleichbarer Form zeitnah zur Verfügung zu stellen.

Bei der Pressekonferenz zum Mikrozensus am 12. Juni 2003 in Berlin stand das Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ im Vordergrund. Hierzu einige interessante Ergebnisse aus dem Mikrozensus 2002:

- Nach wie vor beeinflusst eine Familiengründung die Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben sehr stark. So waren von den 33-jährigen Frauen ohne Kinder im Haushalt 88% aktiv erwerbstätig, doch nur 55% der

gleichaltrigen Mütter mit Kindern. Bei Männern treten solche großen Unterschiede in Abhängigkeit von der Kinderzahl nicht auf.

- Teilzeitarbeit ist nach wie vor eine Domäne der Frauen und vor allem der Mütter: Im April 2002 arbeiteten 35% der Mütter Teilzeit, doch nur 3% der Väter.
- In Deutschland geben viele Frauen mit der Familiengründung den Beruf vorübergehend auf und kehren erst wieder ins Berufsleben zurück, wenn das Kind älter wird. So war nur ein Drittel der Mütter aktiv erwerbstätig, deren jüngstes Kind jünger als 3 Jahre alt war. Dagegen arbeiteten drei Viertel der Mütter, deren jüngstes Kind zwischen 15 und 18 Jahren alt war.

### ■ Ergebnisse der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung

Die 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes liefert wichtige Informationen für Politik und Wirtschaft und dient als Grundlage für politische Entscheidungsprozesse, insbesondere für die Reform der sozialen Sicherungssysteme. Die Bevölkerungsvorausberechnungen des Statistischen Bundesamtes machen zunächst kaum merkbare, jedoch „vorprogrammierte“ künftige Veränderungen sichtbar und zeigen deren Größenordnung auf. Die „koordinierte“ Vorausberechnung liefert sowohl für Deutschland insgesamt als auch für die einzelnen Bundesländer Ergebnisse, die auf abgestimmten Annahmen und gleichen Berechnungsmethoden für Bund und Länder beruhen. Die Rechnungen haben Modellcharakter und schreiben demographische Entwicklungen fort.

Wichtige Ergebnisse der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung liefern Modellvarianten, die von unterschiedlichen Annahmen zur künftigen Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und den Außenwanderungen ausgehen. Nach der mittleren Variante der Vorausberechnung wird die Bevölkerungszahl Deutschlands ab dem Jahr 2013

zurückgehen und bis zum Jahr 2050 auf das Niveau des Jahres 1963 von gut 75 Millionen Einwohnern absinken. Ein weiteres wichtiges Ergebnis ist, dass im Jahr 2050 jeder dritte Einwohner Deutschlands 60 Jahre oder älter sein wird. Damit geht einher, dass beim heutigen tatsächlichen Renteneintrittsalter von 60 Jahren nach der „mittleren Variante“ der Vorausberechnung im Jahr 2050 auf 100 Menschen im Erwerbsalter (von 20 bis 59 Jahren) 78 Personen im Rentenalter kommen werden; 2001 lag dieses Verhältnis noch bei 100 zu 44.

#### ■ Ergebnisse der Gesundheitsausgabenrechnung

Das Statistische Bundesamt veröffentlicht jährlich die Gesundheitsausgaben für Deutschland. Sie dienen als wichtige Grundlage für politische Entscheidungen und Reformvorhaben sowie für die gesundheitsökonomische Forschung. Zum Gesundheitswesen zählen der Pflegebereich, die betriebliche Gesundheitssicherung und gesundheitliche Maßnahmen zur Wiedereingliederung ins Berufsleben. Außen vor bleiben Leistungen, die die Gesundheit im weiteren Sinne fördern.

Für die Gesundheitsversorgung der deutschen Bevölkerung wurden im Jahr 2002 insgesamt 234 Mrd. Euro ausgegeben. Das entspricht 11,1% des Bruttoinlandsprodukts. Im internationalen Vergleich liegt Deutschland damit gemeinsam mit den USA und der Schweiz in der Spitzengruppe. Weitere 68 Mrd. Euro wurden als

Einkommensleistungen an die Patientinnen und Patienten gezahlt. Darunter werden z.B. Krankengelder, vorzeitige Renten bei Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit sowie Entgeltfortzahlung verstanden. Mehr als die Hälfte der Gesundheitsausgaben werden von der gesetzlichen Krankenversicherung getragen, bei der rund 90% der deutschen Bevölkerung versichert sind. Die Bedeutung von privat finanzierten Gesundheitsleistungen sowie von Beitragszahlungen zur Finanzierung des Gesundheitswesens nimmt allerdings stetig zu. In den letzten Jahren haben sich die Gesundheitsausgaben deutlich erhöht, jedoch in ähnlichem Umfang wie das Bruttoinlandsprodukt. Auch in Zukunft werden der medizinische Fortschritt und die demographische Entwicklung zu steigenden Gesundheitsausgaben führen.

#### ■ Ergebnisse der Gesundheitspersonalrechnung

Die Gesundheitspersonalrechnung des Statistischen Bundesamtes liefert detaillierte Informationen über die Anzahl und die Struktur der Beschäftigten im Gesundheitswesen nach Alter, Geschlecht, Beruf, Art der Beschäftigung und Einrichtungen des Gesundheitswesens. Die Gesundheitspersonalrechnung hat vorher bestehende Datenlücken hinsichtlich der Beschäftigung im Gesundheitswesen geschlossen. Sie umfasst alle im Gesundheitswesen tätigen Personen, unabhängig davon, welchen Beruf sie ausüben.



Im Jahr 2002 waren 4,2 Mill. Personen im Gesundheitswesen beschäftigt. Dadurch hatte es eine hohe Bedeutung für die gesamtwirtschaftliche Beschäftigung. Das Spektrum der Berufe im Gesundheitswesen ist breit gefächert. Es reicht von hochqualifizierten Spezialisten in der unmittelbaren Patientenversorgung bis zu einfachen Dienstleistungen beispielsweise im Reinigungsdienst für Krankenhäuser. Gegen den allgemeinen Beschäftigungstrend stieg die Zahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen von 2001 auf 2002 um 45 000 Personen an. Davon profitieren insbesondere die Gesundheitsdienstberufe wie z.B. Ärzte und Krankenschwestern sowie die sozialen Berufe wie Altenpfleger. In den stationären und teilstationären Einrichtungen arbeiten inzwischen mehr Beschäftigte als im ambulanten Bereich. Mehr als ein Viertel des Gesundheitspersonals geht einer Beschäftigung in Teilzeit nach. Geringfügig beschäftigt waren 8,2 % des Personals. Aufgrund des überdurchschnittlich hohen Anteils an weiblichen Beschäftigten kann das Gesundheitswesen als Frauendomäne bezeichnet werden.

#### ■ Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 2001

Im September 2003 wurden die Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 2001 der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Erhebung wurde bei 27 000 Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten durchgeführt und bezog bundesweit über 900 000 Beschäftigte ein. Die erhobenen Daten sind von großem Interesse für die Wissenschaft und insbesondere die empirische Sozialforschung. Besonders nützlich sind die Daten für Analysen des Arbeitsmarktes und unter anderem für Untersuchungen zum Thema Gender Mainstreaming, da die Erhebung nicht nur Angaben zu den Brutto- und Nettoverdiensten von Männern und Frauen liefert, sondern auch zu zahlreichen weiteren verdienstbestimmenden Angaben, z.B. zur Ausbildung, Art der Tätigkeit und Dauer der Betriebszugehörigkeit der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen. Die Ergebnisse

zeigen, dass der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe im Oktober 2001 in Deutschland bei 2835 Euro lag, und der durchschnittliche Nettomonatsverdienst bei 1836 Euro. Rechnet man den Preisanstieg heraus, stiegen die (realen) Nettomonatsverdienste zwischen Oktober 1995 und Oktober 2001 um 6,0 % in Westdeutschland und um 3,6 % in Ostdeutschland.

#### ■ Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 2003

Im Rahmen der EVS berichten die Haushalte über ihre Einnahmen und Ausgaben, ihre Wohn- und Vermögensverhältnisse sowie ihre Ausstattung mit Gebrauchsgütern. Im Jahr 2003 wurde diese freiwillige Erhebung zum neunten Mal durchgeführt. Bundesweit nahmen rund 60 000 Privathaushalte aus nahezu allen sozialen Schichten teil. Erste Ergebnisse dieser repräsentativen Erhebung wurden Anfang Oktober 2003 vorgestellt. Aus dem Einführungsinterview der EVS 2003 ergab sich unter anderem:

- Bei 36 % aller Privathaushalte in Deutschland handelte es sich Anfang 2003 um Einpersonenhaushalte, bei weiteren 29 % um Paare ohne Kinder. Damit lebten in zwei Dritteln der Haushalte keine Kinder. Nahezu ein Drittel der Haushalte in Deutschland sind mittlerweile Haushalte von Rentnern und Pensionären.
- 73 % der Privathaushalte waren Anfang 2003 mit Mobiltelefonen ausgestattet, gegenüber 11 % 1998.
- 61 % der Haushalte in Deutschland besaßen Anfang 2003 einen Personalcomputer, 46 % einen Internetanschluss. Die Zahl der PCs in Privathaushalten hat sich zwischen 1998 und 2003 annähernd verdoppelt, die der Internetanschlüsse versechsfacht.
- 43 % der Haushalte in Deutschland wohnten Anfang 2003 in den eigenen vier Wänden, eine Steigerung um drei Prozentpunkte gegenüber 1998.

In der zweiten Jahreshälfte 2004 wird das Statistische Bundesamt die Ergebnisse aus der EVS 2003 über die Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte in Deutschland im ersten Halbjahr 2003 veröffentlichen, die eine wichtige Datengrundlage für die aktuelle Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung bilden.

### ■ Einkommen privater Haushalte nach Haushaltsgruppen

Im August 2003 veröffentlichte das Statistische Bundesamt Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) zum Netto-Jahreseinkommen je Haushaltsmitglied nach sozioökonomischen Gruppen für die Jahre 1991 bis 2002. Ein interessantes Ergebnis war, dass im Jahr 2002 das jährliche Nettoeinkommen je Person in Haushalten von Selbstständigen mit 32 900 Euro doppelt so hoch war wie in Haushalten von Beamten (16 200 Euro) oder Angestellten (16 000 Euro).

Basis der Berechnungen sind die im Rahmen der VGR ermittelten Einkommensaggregate. Dadurch gehen beispielsweise Kapitalerträge und überdurchschnittlich hohe Einkommen vollständig in die Berechnungen ein, was bei Haushaltsbefragungen nicht immer gewährleistet ist. Zur Verteilung der Einkommensgrößen aus den VGR auf Haushaltsgruppen werden Informationen aus zahlreichen Statistiken herangezogen, unter anderem aus dem Mikrozensus, der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe sowie der Lohn- und Einkommensteuerstatistik. Die Zuordnung der Haushalte zu der jeweiligen Haushaltsgruppe erfolgt nach der Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts derjenigen Person, die am meisten zum Lebensunterhalt des Haushaltes beiträgt.

Netto-Jahreseinkommen je Haushaltsmitglied in Deutschland			
Haushalte nach sozialer Stellung der Bezugsperson	2002	Veränderung seit 1991	
	Euro je Haushaltsmitglied	nominal in %	real in %
Privathaushalte insgesamt	15 000	32	5
Darunter: Haushalte von			
Selbstständigen	32 900	33	5
Beamten/-innen	16 200	32	4
Angestellten	16 000	35	7
Arbeitern/-innen	11 200	29	2
Arbeitslosengeld/-hilfeempfängern/-innen	8 600	29	2
Rentnern/-innen	13 100	27	1



# Anhang: Personal und Haushalt des Statistischen Bundesamtes



## ■ Umbau der Personalstruktur wird fortgesetzt

Ende 2003 waren im Statistischen Bundesamt 2776 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Am Hauptsitz des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden waren 2012 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig und in der Zweigstelle Bonn 740. Ein Team von 24 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern arbeitete im Informationspunkt Berlin (i-Punkt) des Statistischen Bundesamtes, zu dem der Eurostat Data Shop gehört. Zwar sind gegenwärtig mehr als die Hälfte aller Beschäftigten (54 %) des Statistischen Bundesamtes Frauen, doch nur ein Drittel (34 %) der Beschäftigten des „Höheren Dienstes“. Ein Ziel der Personalpolitik des Statistischen Bundesamtes ist es daher,

den Anteil der weiblichen Führungskräfte zu erhöhen. Dies wird auch durch den Gleichstellungsplan des Statistischen Bundesamtes angestrebt, der im Januar 2004 in Kraft getreten ist.

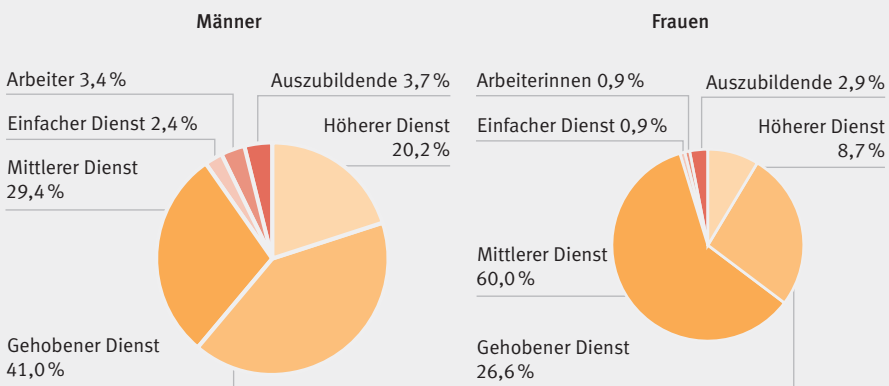
Bundesweit muss der öffentliche Dienst im Zuge von Einsparbemühungen mit deutlich weniger Personal auskommen. Auch die Beschäftigtenzahl des Statistischen Bundesamtes sank in den Jahren 2000 bis 2003 um rund 220, was einem Rückgang um 7 % entspricht. Im gleichen Zeitraum konnte allerdings die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Höheren Dienstes um 74 Personen erhöht und ihr Anteil an allen Beschäftigten um drei

**Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes nach Geschlecht und Laufbahngruppen (Oktober 2003)**

Laufbahngruppen	Insgesamt		Männer		Frauen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	2 776	100 %	1 275	45,9 %	1 501	54,1 %
Höherer Dienst	387	100 %	257	66,4 %	130	33,6 %
Gehobener Dienst	923	100 %	523	56,7 %	400	43,3 %
Mittlerer Dienst	1 276	100 %	375	29,4 %	901	70,6 %
Einfacher Dienst	44	100 %	30	68,2 %	14	31,8 %
Arbeiter/-innen	56	100 %	43	76,8 %	13	23,2 %
Auszubildende	90	100 %	47	52,2 %	43	47,8 %

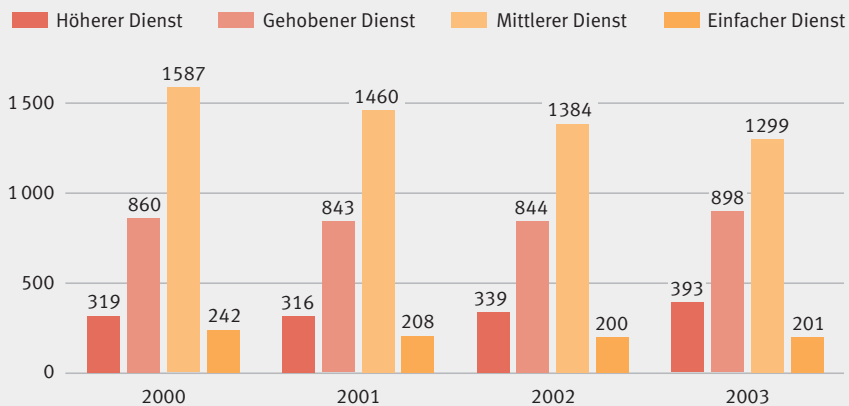


### Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes nach Geschlecht und Laufbahngruppen



Prozentpunkte auf 14% gesteigert werden. Dieser Zuwachs ist vor allem auf neu eingestelltes wissenschaftliches Personal zurückzuführen. Es trägt dazu bei, dass das Statistische Bundesamt auch in der Zukunft in der Lage ist, neue Aufgabenstellungen mit wissenschaftlichem Charakter erfolgreich zu bewältigen. Zu erwähnen ist überdies, dass das Statistische Bundesamt sich für die Berufsausbildung engagiert: Im Oktober 2003 befanden sich 90 junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes in der Ausbildung zu Fachangestellten für Bürokommunikation, aber auch zu Fachinformatikern (Bereich Anwendungsentwicklung).

### Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes in den Jahren 2000 bis 2003 nach Laufbahngruppen (Stand Januar)



### ■ Fortbildung sowie Personalentwicklung im Statistischen Bundesamt 2003

Für das Statistische Bundesamt haben die Fortbildung der Beschäftigten und die Personalentwicklung eine hohe Bedeutung, da neue und anspruchsvolle Aufgaben nur mit qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfolgreich bewältigt werden können. Ein Ziel des Statistischen Bundesamtes im Bereich Fortbildung ist daher, dass die Beschäftigten im Jahr mindestens drei Fortbildungstage realisieren sollten. Dieses Ziel wurde 2003 mit durchschnittlich knapp vier Fortbildungstagen erreicht. Zudem wurde im Jahr 2003 im Statistischen Bundesamt ein persönlicher Fortbildungsplan für alle Beschäftigten eingeführt, den Vorgesetzte und Mitarbeiter gemeinsam festlegen. Die Fortbildungen dienen vor allem dazu, Beschäftigte auf neue Verwendungen vorzubereiten, ihren Wissensstand zu verbessern und ihnen effiziente Arbeitsmethoden und Fähigkeiten für Führungsaufgaben zu vermitteln. Angesichts der besonderen Aufgabenstellungen im Statistischen Bundesamt haben insbesondere die IT-Kurse eine hohe Bedeutung bei der amtsinternen Fortbildung. Andere Kurse vermitteln statistische Fachkenntnisse, Kenntnisse zu den Bereichen Füh-

rung und Zusammenarbeit, Kommunikation und Organisation. Seit April 2003 gilt im Statistischen Bundesamt ein Personalentwicklungskonzept, das auf Anforderungsprofilen für die verschiedenen Positionen beruht. Eine Folge des neuen Personalentwicklungskonzepts ist ein optimiertes Auswahlverfahren für Beschäftigte des Höheren Dienstes, bei dem die soziale Kompetenz stärker gewichtet wird, und ein neues Berufseinstiegsprogramm für diese Beschäftigtengruppe.



Die Gleichstellungsbeauftragte des Statistischen Bundesamtes Ulrike Dausmann.

### ■ Der Haushalt des Statistischen Bundesamtes 2003

Der veranschlagte Haushalt des Statistischen Bundesamtes (Haushalts-Soll) belief sich im Jahr 2003 auf 126 Mill. Euro, was gegenüber dem Jahr 2002 eine Reduzierung um rund 7 Mill. Euro bedeutet. Auch in den Jahren 2000 und 2001 war der Haushalt des Statistischen Bundesamtes im Zuge der Einsparbemühungen der Öffentlichen Hand reduziert worden. Im Gegenzug kommt dem Statistischen Bundesamt zugute, dass die Regeln der Haushalts-

Die Planungsgruppe  
„Umzug und Sanierung“  
Kolleginnen und  
Kollegen von Abteilung „Z“

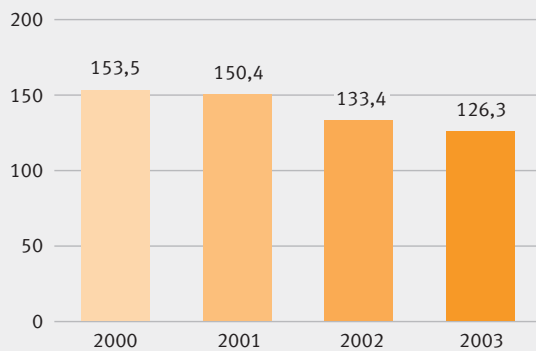


führung seit etlichen Jahren flexibilisiert sind, wodurch ein teilweiser Übertrag von Haushaltsresten ins Folgejahr möglich ist. Hierdurch wurde ein zusätzlicher Anreiz für einen effizienten Ressourceneinsatz geschaffen.

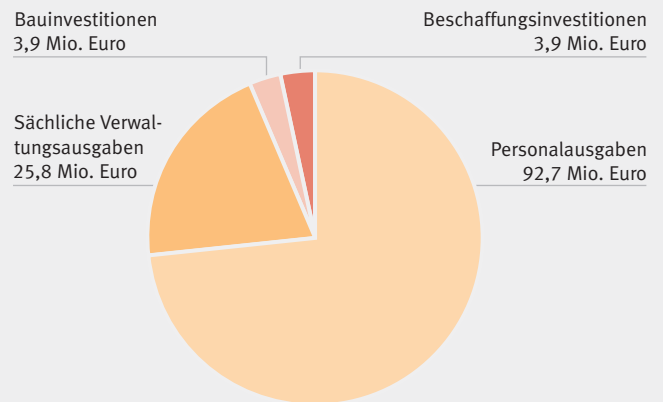
Die Personalausgaben sind beim Statistischen Bundesamt traditionell der größte Ausgabenblock, da die Erstellung, Aufbereitung und Verbreitung von Statistiken auch bei zunehmendem Einsatz von IT eine personalintensive Aufgabe ist: 73% der veranschlagten Ausgaben entfielen 2003 auf den Personalbereich, gefolgt von den sächlichen Verwaltungsausgaben mit 20% sowie den Bau- und Beschaffungsinvestitionen mit einem gemeinsamen Anteil von 6%.

lung, Aufbereitung und Verbreitung von Statistiken auch bei zunehmendem Einsatz von IT eine personalintensive Aufgabe ist: 73% der veranschlagten Ausgaben entfielen 2003 auf den Personalbereich, gefolgt von den sächlichen Verwaltungsausgaben mit 20% sowie den Bau- und Beschaffungsinvestitionen mit einem gemeinsamen Anteil von 6%.

**Der veranschlagte Haushalt des Statistischen Bundesamtes (Mio. Euro)**



**Veranschlagte Ausgaben 2003 des Statistischen Bundesamtes**



- ◀ *Unsere Hausarbeiter*
- ◀◀ *Empfang*
- ◀◀◀ *Der Sanitätsdienst mit einer Kollegin und Kollegen aus Wiesbaden und Bonn*

## Organisationsplan des Statistischen Bundesamtes

Stand: August 2004



**Präsident  
Johann Hahlen**



**Vizepräsident  
Walter Radermacher**



**Abteilung Z**  
Verwaltung  
**Abteilungspräsident  
Dr. Werner Nowak**

Organisation, Qualitätsmanagement, Controlling

Haushalt, Kosten- und Leistungsrechnung, Innerer Dienst

Projektgruppe Gesamt-sanierung /Neubau

Personal, Aus- und Fortbildung

Rechtsangelegenheiten, Vertrieb

Innenrevision



**Abteilung I**  
Grundsatzfragen der Bundes- und Internationalen Statistik, Informationsverbreitung  
**Direktor beim Statistischen Bundesamt  
Günther Kopsch**

Grundsatzfragen, Nationale und internationale Koordinierung

Institut für Forschung und Entwicklung in der Bundesstatistik

Veröffentlichungen, Zentrale Informationsdienste

Informationspunkt Berlin / Eurostat Data Shop

Presse, Informationsmanagement, Bibliothek

Kooperation mit anderen Staaten, Übersetzungsdienst



**Abteilung II**  
Informationstechnik, Mathematisch-statistische Methoden  
**IT-Direktor  
Abteilungspräsident  
Dieter Sarreither**

Mathematisch-statistische Methoden

IT-Infrastruktur, -Produktion

IT-Entwicklung

IT-Nutzerservice, Statistische und Geo-Informationssysteme

IT-Planung und -Koordinierung



**Abteilung III**  
Gesamtrechnungen, Erwerbstätigkeit  
**Abteilungspräsident  
Wolfgang Strohm**

Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts

Nationaleinkommen, Staatssektor, Außenwirtschaft

Input-Output-Rechnung, Vermögensrechnung

Erwerbstätigkeit

Umweltökonomische Gesamtrechnungen

Aufbau eines Sozioökonomischen Berichtssystems



**Abteilung IV**  
Unternehmensregister, Industrie, Binnenhandel  
**Leitender  
Regierungsdirektor  
Dr. Roland Gnos**

Unternehmensregister, Koordinierung der Unternehmensstatistiken, Klassifikationen

Konjunktur der Industrie, Produktion

Struktur der Industrie, Handwerk, Energie, Gewerbeanzeigen

Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus





**Abteilung V**

Preise, Außenhandel,  
Verkehr, Verdienste

**Leitende  
Regierungsdirektorin  
Sibylle von Oppeln-  
Bronikowski**

Preise

Außenhandel

Verkehr

Löhne und Gehälter,  
Arbeitskosten



**Abteilung VI**

Wahlen, Bevölkerung,  
Staat, Bildung

**Direktor beim  
Statistischen Bundesamt  
Hermann Glaab**

Wahlen, Volkszählungen,  
Gebäude und Wohnungen

Bevölkerung und  
Migration

Öffentliche Haushalte  
und Unternehmen

Steuern

Bildung, Forschung und  
Entwicklung, Kultur,  
Rechtspflege



**Abteilung VII**

Dienstleistungen, Land-  
wirtschaft, Umwelt

**Direktor beim  
Statistischen Bundesamt  
Dr. Ulrich Hoffmann**

Verwaltung,  
Aus- und Fortbildung

Land- und Forstwirtschaft,  
Fischerei

Umwelt

Dienstleistungen, Kosten-  
struktur, Eisen und Stahl,  
Auslandsberichte



**Abteilung VIII**

Gesundheit, Soziales,  
Private Haushalte

**Leitender Regierungs-  
direktor  
Karl Müller**

Gesundheit

Soziales

Mikrozensus,  
Arbeitskräftestichprobe,  
Haushalte und Familie

Wirtschaftsrechnungen  
und Zeitbudgets

## Information und Adressen

Statistisches Bundesamt  
65180 Wiesbaden

Statistisches Bundesamt  
Gustav-Stresemann-Ring 11  
65189 Wiesbaden  
Telefon +49 (0) 611 / 7 51  
[www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Allgemeiner Informationsservice  
Telefon +49 (0) 611 / 75 24 05  
Telefax +49 (0) 611 / 75 33 30  
Mo.–Do. 8 bis 17 Uhr und Fr. 8 bis 15 Uhr  
[info@destatis.de](mailto:info@destatis.de)

Pressestelle und journalistischer Informationsservice  
Telefon +49 (0) 611 / 75 34 44  
Telefax +49 (0) 611 / 75 39 76  
Mo.–Do. 8 bis 17 Uhr und Fr. 8 bis 15 Uhr  
[presse@destatis.de](mailto:presse@destatis.de)  
Veröffentlichungskalender der Pressestelle  
[www.destatis.de/presse/deutsch/cal.htm](http://www.destatis.de/presse/deutsch/cal.htm)

Statistisches Bundesamt  
i-Punkt Berlin  
Eurostat Data Shop  
Otto-Braun-Straße 70–72  
(Eingang Karl-Marx-Allee)  
D-10178 Berlin  
Telefon +49 (0) 18 88 / 6 44-94 27  
Telefax +49 (0) 18 88 / 6 44-94 30  
Mo.–Do. 8 bis 17 Uhr und Fr. 8 bis 15 Uhr  
[i-punkt@destatis.de](mailto:i-punkt@destatis.de)  
[datashop@destatis.de](mailto:datashop@destatis.de)  
[www.eu-datashop.de](http://www.eu-datashop.de)

Statistisches Bundesamt  
Zweigstelle Bonn  
Graurheindorfer Straße 198  
53117 Bonn  
Telefon +49 (0) 18 88 / 644-1  
Telefax +49 (0) 18 88 / 644-89 90 o. 89 91

### **Impressum Jahresbericht 2003**

Herausgeber:  
Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Redaktion:  
Andreas Kuhn  
andreas.kuhn@destatis.de

Erscheint jährlich  
Erschienen im August 2004  
Bestellnummer: 0000016-03700-1

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2004

Nichtgewerbliche Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.  
Die Verbreitung über elektronische Systeme/Datenträger, auch auszugsweise, bedarf der vorherigen  
Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

### **Fotorechte**

Seite 10, unten: Siemens Pressebild  
Seite 12: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung  
Titel und alle sonstigen Bilder: Statistisches Bundesamt

